

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postämter und die Postbezogen 1,80 Mk. durch den Postboten und 2,20 Mk. Einzahlungen 5 Pf.
Gesamt einschließlich 8 mal monatlich 3 mal 8 Ufr. mit Wäsche von der Lage nach dem Gen.-u. Hofgebot; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 9 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis (Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf., Kleinzeilen 25 Pf., Resten pro Seite 50 Pf.) Bei Wiederholungen Rabatt. Bezüge werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 132.

Sonnabend den 8. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die Preissteigerung in Deutschland.

Alle Handels- und Handwerkskammerberichte klagen über den unerträglich hohen Preisstand in Deutschland. Alles ist jetzt in Deutschland teuer, das Geld, die Rohstoffe, die Lebensmittel, die Fabrikate, die Mieten. Infolge dessen sehen sich die arbeitenden Klassen gezwungen, auf Lohnsteigerungen zu dringen. Dabei die zahlreichen Streiks in der Gegenwart. Unter dieser allgemeinen Teuerung leidet das ganze Volk. Die Konsumfähigkeit wird durch sie auf das äußerste beschränkt. Der Umsatz des Detailhandels geht zurück, oder ist nur mit größter Schwierigkeit auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Es zeigt sich dabei aber die unglückliche Erscheinung, dass infolge der teuren Preise die unheimlichere Bevölkerung notgedrungen die geringeren Warenqualitäten bevorzugt. Der Zug in unserem Wirtschaftsleben, der unverkennbar auf Hebung aller Warenqualitäten, auf Hebung des Kunstgeschmacks der Bevölkerung ging, wird durch die Preissteigerung leider unterbrochen.

An dieser Preissteigerung und an der Konsumverschlechterung ist zum großen Teil unsere verfehlte Wirtschafts- und Zollpolitik schuld. Unser deutsches Volk muß wie kein anderes schwer unter dem Druck der agrarischen Herrschaft leiden. In seinem Lande sind die Mieten und die Lebensmittel, d. h. also der Hauptteil des Konsums der großen Massen, infolge der hohen Zölle allerorts annehmend so teuer wie in Deutschland. Amerika hat hohe Industriezölle; es ist aber ein Lebensmittel aus fäherndes Land, infolge dessen kommen ebenso wie für Russland Lebensmittelzölle nicht in Betracht. England hat keine Lebensmittelzölle, und die Lebensmittelzölle in Frankreich werden nicht wirksam, weil das französische Volk zum weitaus größten Teil seinen Bedarf selbst produziert, zum Teil aber aus Ägypten und Tunis importiert.

In Berlin steht gegenwärtig der Weizenpreis auf ca. 203, der Roggenpreis auf 197—200, der Haferpreis auf ca. 200, während in Chicago der Weizenpreis am 20. Mai ca. 146 Mark notierte. Amerika hat demnach eine um 28 Proz. billigere Brotanbahnung als Deutschland. Mit dem Fleisch steht es mindestens ebenso. Auch in England sind die Lebensmittel erheblich billiger. Dort notiert der Weizen-Mittelpreis nur ca. 5 bis 10 Mark höher als in Chicago, und die Fleischversorgung Englands mit amerikanischen und australischen Fleisch stellt sich auch weit billiger als die deutsche. Rechnet man nun noch die billigeren Mieten hinzu, so stellt sich der Lebensunterhalt der amerikanischen und englischen Bevölkerung um reichlich 20—25 Proz. billiger als der der deutschen. Das spielt aber für den internationalen Wettbewerb eine sehr bedeutende Rolle. Deutschlands Konkurrenzfähigkeit steht hinter derjenigen Amerikas und Englands schon aus diesem Grunde erheblich zurück. Die Speise, mit denen die deutsche Zollpolitik Deutschlands Handel und Getriebe belastet, erschweren der deutschen Bevölkerung den Wettbewerb auf dem Weltmarkt in immer steigendem Maße.

Die Folgen dieser Teuerungspolitik werden nicht ausbleiben, sie werden sich darin äußern, daß das deutsche Volk, und namentlich auch der deutsche Mittelstand, sich weit weniger gut zu ernähren vermag, wie die Konkurrenzvölker, und daß es infolge dessen auf die Dauer nicht fähig sein wird, in physischer und geistiger Beziehung den stetig wachsenden Anforderungen, die der internationale Wettbewerb an es stellt, zu genügen. Es ist daher hohe Zeit, daß die Öffentlichkeit sich in weit energischerer Weise mit dieser Frage beschäftigt, denn von ihr hängt die Zukunft des deutschen Volkes großenteils ab.

Aus Russland.

Mit der Auflösung der Reichsduma rechnet man nunmehr in Abgeordnetekreisen als einer unmittelbar bevorstehenden Tatsache. Dem „Wolffschen Bureau“ ist aus Petersburg unterm Datum des 5. Juni durch einen Privatkorrespondenten folgende Meldung zugegangen: In den Wandelgängen der Reichsduma wurde heute die Auflösung der Duma als prinzipiell beschlossen hingestellt, obwohl von amtlichen Stellen widersprochen wird. Man betrachtet die Entscheidung darüber als eine Frage der allerersten Zeit, wenn auch jetzt eine eigenliche Veranlassung dazu fehlt. Auch die Führer der Kadetten nehmen an, daß eine Katastrophe unvermeidlich sei. Die neue Duma wird voraussichtlich nicht, wie verlautet, auf den 20. Oktober, sondern erst auf das nächste Frühjahr einberufen werden. Unruhen sind schwerlich zu befürchten; jedoch heißt es, es werde Kavallerie aus Warschau nach Petersburg gezogen werden. — Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Stimmung bei Hofe kaum mehr daran gezweifelt werden darf, daß der Zar zur Auflösung der Reichsduma entschlossen ist. Ob alles so glatt abgehen wird, wie es am Schluß der obigen Meldung heißt, ist doch noch sehr die Frage. Auch die russische Regierung scheint dem Frieden nicht ganz zu trauen, sonst würde man nicht militärische Vorbereitungen für die Gewalttätigkeit der Auflösung des Parlaments treffen.

Vier geistliche Dumamitglieder müssen ihre Ueberzeugungstreue mit Verlust ihrer Priesterwürde bezahlen. Nach Kenntniserhebung der von fünf der Reichsduma als Abgeordnete der Linken angehörenden Geistlichen eingeforderten Erklärungen hat die Synode beschlossen, die zuständigen Diözesanbehörden aufzufordern, vier dieser Geistlichen der priesterlichen Würde zu entziehen. Der fünfte, der eingewilligt hat, aus der Gruppe der Linken auszutreten, behielt sein priesterliches Amt.

Ueber Neuterei in einem russischen Garberegiment übermittelte uns „Wolffs Bureau“ folgende Depeschen: Petersburg, 5. Juni. Beim Leib-Gardebataillon-Regiment in Jaroslawe Selo sind gestern abend mehrere Neutereien von der Art derjenigen, die im vorigen Jahre beim Breobraschenski Regiment stattfanden, ausgebrochen. — Petersburg, 5. Juni. Die Unruhe im Leibbataillon-Regiment ist angeblich beigelegt worden. Die Bewegung trug keinerlei politischen Charakter. Die 4. Eskadron habe vor einiger Zeit einen neuen Eskadronchef erhalten, der die Disziplin strenger handhabte als sein Vorgänger. Die Mannschaften lehnten sich gegen die von dem Chef ausgesprochenen Disziplinarmaßregeln auf; die Rädelsführer wurden verhaftet und werden vor das Kriegsgericht gestellt.

Von Terroristen erschossen wurde am Donnerstag in Lody in der Spinerei von Bojanowski der Direktor Eduard Reiss, der aus dem Ufaß stammt.

Am Mittwoch mittag drangen im Peterburger Stadtteil Wassili Strow drei Räuber in ein Postamt in der Lutschow Straße und braubten die Postkasse um 1000 Rubel. Ein Postbeamter, der sich zur Wehr setzte, wurde tödlich verletzt.

Wie das „Bur. Teuer“ aus Tokio meldet, glaubt man dort, daß die schwebenden Fragen zwischen Japan und Russland innerhalb 2 Monaten endgültig geregelt sein werden. Die Gesandtschaften der beiden Länder sollen dann zu Vorschlägen erhoben werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu den neuen Parteigruppierungen im österreichischen Abgeordnetenhause wird der „N. Fr. Presse“ mitgeteilt, daß die Deutschradikalen (früheren Altdeutschen) unter Aufrechterhaltung ihres engeren Klubverbandes in den am Mittwoch gegründeten

deutschnationalen Verband eintreten werden. — Eine gemeinsame Versammlung sämtlicher tschechischer Abgeordneter beschloß einmütig, einen gemeinschaftlichen Reichsratsklub aller tschechischen Parteien aus Böhmen, Mähren und Schlesien unter Ausschluß der Sozialdemokraten zu gründen. — Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht die Verteilung des Großkreuzes des Leopoldordens an den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle und die Verteilung der Geheimratswürde, mit der das Präsidat Grelenz verbunden ist, an den Handelsminister Kossuth, den Landesverwaltungsminister Zerkowitsch, den Minister um die Person Seiner Majestät Graf Tichy, den Minister für Kroaten v. Josipowich, den Justizminister Dr. Günther und den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Jutz. — Das sieht nicht nach einer Krise aus.

Luxemburg. In Luxemburg hat sich infolge einer in diesen Tagen von Großherzog, der keine Söhne hat, erlassenen Thronfolgeordnung, durch die auch die Thronerfolgefähig gemacht werden, ein Kronpräsident gemeldet. „Wolffs Bureau“ meldet darüber aus Wiesbaden: Graf Georg Nikolaus von Merenberg, der Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, aus dessenmorganatischer Ehe mit der Gräfin Merenberg, geborenen Puffstin, hat, wie der „Reinische Kurier“ meldet, gegen den luxemburgischen Kammer vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Erbfolge im Großherzogtum Luxemburg folgende Resolution bei den luxemburgischen Staatsministerien und dem Präsidenten der luxemburgischen Kammer eingelegt und seine Ansprüche auf die Thronfolge geltend gemacht: In meiner Eigenschaft als Sohn Seiner Hoheit des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau und als nächster Agnat des regierenden Fürsten bin ich im Falle des Todes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, meines erlauchten Vaters, berufen, die Thron der Regierung zu übernehmen und, im Falle der Verbindung des Großherzogs mit den Regierungsgeschäften zu befestigen und zum Regenten des Großherzogtums Luxemburg ernannt zu werden gemäß den Artikeln 6 und 7 der Verfassung des Großherzogtums und den Artikeln 32 und 33 des Hausgesetzes der Herzoglich-Nassauischen Familie vom 30. Juli 1783. Die Ansichten meiner juristischen Berater betreffend Uebernahme der Regierung bzw. Regentenschaft werden unverzüglich dem Großherzog unterbreitet werden. Die Frage betr. das Majorat des fürstlichen Hauses Nassau ist unabhängig von den beiden anderen, und ich behalte mir vor, in dieser Hinsicht weitere Maßnahmen zu veranlassen. Die Hoffnung, daß die Gefahr für die Gesundheit meines erlauchten Vaters des Großherzogs vorübergehen würde, hat mich bis jetzt verhindert, meine Ansprüche geltend zu machen und dies öffentlich zu verkünden.

Frankreich. Der französische Ministerrat beschäftigte sich am Donnerstag mit den Fragen, die der Haager Konferenz unterbreitet und mit den Instruktionen, die den französischen Delegierten erteilt werden sollen. Der Minister des Auswärtigen, Bichon, teilte sodann den Sinn der Erklärung mit, die er am Freitag in Verantwortung der diesen Gegenstand betreffenden Interpellation des Deputierten de Pressensé erteilt werde. Der Ministerrat beschloß, den französischen Delegierten auf der Haager Konferenz Marcellin und Bellet noch den Gesandten im Haag beizugeben. — Der Streik der französischen Seeleute scheint allmählich abzuhäuten, wenn auch nur spärliche Nachrichten darüber vorliegen. So wird u. a. gemeldet, daß die eingeschriebenen Seeleute von St. Nazaire und Marseille einstimmig beschlossen haben, am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem das Jointkomitee befähigt hat, daß die Wiederaufnahme allgemein erfolgt. Die Regierung hat sich energisch geweigert, der durch den Streik bedrohten Pression nachzugeben, und wenn der Streik noch länger gewährt hätte, würde ein Mittel angewandt worden sein, das seinerzeit in Italien und

Ungarn beim Eisenbahnerausstand gute Dienste getan hat. Man hatte nämlich die Handelsmarine militarisieren, was in Frankreich leicht angänglich ist, da die eingeschriebenen Seeleute jederzeit zum Dienst in der Kriegsmarine zur Verfügung stehen. Ein Telegramm aus Paris meldet: Der Marineminister Thomson erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, daß der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute bereits sehr schlimme Folgen gehabt habe. Für Algerien und Korsika sei die regelmäßige, unterbrochene Schiffsabfertigung mit Frankreich geradezu eine Lebensfrage. Was die Beziehungen Frankreichs zu Amerika anlangt, so sei diese Frage nicht minder ernst. Die französische Regierung habe sich an das Ausland wenden müssen, um ihren Postdienst zu verbessern. Auch die Compagnie Générale Transatlantique habe den Bestand ausländischer Schiffsabfertigungsgesellschaften in Anspruch nehmen müssen, um ihre Passagiere und Auswanderer zu befördern. Es könne unmöglich zugelassen werden, daß die Schiffsabfertigung eines Landes wie Frankreich ohne Grund unterbrochen, ja vernichtet werde. Die Arbeit werde wohl am Donnerstag wieder aufgenommen werden. Wenn der Streik aber fortgedauert hätte, dann wären die eingeschriebenen Seeleute die ersten Opfer gewesen. Die Kriegsmarine hätte ihre Pflicht erfüllt und die Handelsbeziehungen Frankreichs gestört. In diesem Falle, sagte der Minister, hätte ich auf Grund des mir zustehenden Rechts die Verurteilung der eingeschriebenen Seeleute, welche gegenwärtig nach 46 Monaten stattfinde, aufgehoben und sie gemäß 5 Jahre lang aktiven Dienst zu leisten. Im Bedarfsfalle hätte ich auch noch mehr eingeschriebene Seeleute unter die Fahnen berufen, und dieselben werden vielleicht zu geben, daß der Dienst an Bord der Handelsmarine angenehmer ist als an Bord der Kriegsschiffe. — Wahrscheinlich haben das die Seeleute auch bedacht, als ihnen von dem Entschluß der Regierung Mitteilung gemacht worden war. So radikal das Kabinett Clemenceau auch ist und obwohl zwei sozialistische Minister ihm angehören, in internationalen Dingen, wo es sich um Frankreichs Ehre und Wohl geht, verfehlt es keinen Spieß, und die Mehrheit der Kammer steht ihm hier zur Seite, mögen auch die „unentwegten Genossen“ unter Führung Zaurès noch so großen Spießstachel machen.

England. Im englischen Oberhaus brachte am Dienstag der Lord von Londonderry die Gesetzgebung in Irland zur Sprache. Von Seiten der Regierung wurde hierauf erwidert, daß nach den vorliegenden Berichten der Richter im allgemeinen der berechtigte Zustand in Irland befriedigend sei. In einzelnen Bezirken herrsche allerdings Unruhe unter der ländlichen Bevölkerung, welche die Regierung mit schwerer Sorge erfüllt. Die irische Regierung beklage diese Bewegung könne aber nichts anderes tun, als das Gesetz fest und mit Nachdruck zur Anwendung zu bringen. Die Regierung wolle keineswegs die ernste Bedeutung dieser Unruhe herabmindern, aber Charakter und Ausdehnung der Unruhen sollten nicht übertrieben werden. — Ueber die englisch-russischen Beziehungen wurde am Mittwoch im englischen Unterhaus verhandelt. Macdonald (Arbeiterpartei) fragte, ob die Regierung über einen Vertrag oder eine andere Form der Verständigung mit der russischen Regierung verhandelt, und ob sie, bevor sie England auf ein solches Abkommen verpflichte, die Gefühle der organisierten Arbeiter und derjenigen in Betracht ziehen werde, die hinsichtlich der Beziehungen der russischen Regierung zu den russischen Staatsangehörigen liberale Anschauungen vertreten. Unterstaatssekretär Kunciman erwiderte, Staatssekretär Grey könne jetzt über den Gegenstand keine Mitteilung machen; aber er könne nicht zugeben, daß innere Angelegenheiten Russlands für irgend welche Orientierung von Fragen betr. die Grenzen der beiden Länder nach der Richtung in Betracht kommen, daß Schwierigkeiten vermieden werden sollen, die sonst zwischen ihnen entstehen könnten. — Der Zustand des großen englischen Schiffsbaus, „Dreadnought“ ist, wie das Londoner Blatt „Daily Express“ von angeblich glaubwürdiger Seite erfahren haben will, unbefriedigend. Zwei Kessel mussten ersetzt werden; es wurden vierzig neue Dampfproben angeordnet. In Marinekreisen fragt man erfaunt, warum das nötig sei, nachdem die Hochseefabriken angeblich so erfolgreich gewesen seien.

Schweden. Das schwedische Königspaar setzte am Donnerstag die Goldene Hochzeit. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ widmet diesem Ereignis einen sehr herzlich gehaltenen Glückwunschartikel.

Türkei. Der Bandenunruhen in Mazedonien wird immer ärger. Aus Salonik wird neuerdings gemeldet, daß Griechen das Dorf Anafissa angegriffen und vernichtet. Sämtliche Einwohner, im ganzen 200, wurden erdmarmungslos hingschlachtet.

Persien. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Teheran: Wegen den Generalgouverneur von Kuristan und Burudschid, Prinz Salar ed Dauleh, sind 100 persische Reiter, Schützengewehre und Infanteriegruppen abgeschickt worden. In Kerman sind offene Feindschaften zwischen den beiden Parteien ausgebrochen. Eine Anzahl Personen sind getötet worden.

Marokko. Die marokkanische Reformarbeit geht langsam vorwärts. Das diplomatische Korps und die schriftlichen Delegierten haben am Mittwoch die Festigung über die Zuerstellung der öffentlichen Arbeiten, des Betriebes der öffentlichen Dienste und der Lieferungen für den Staat zum Abschluss gebracht. Es wurde ein Komitee für die öffentlichen Arbeiten eingesetzt, welches die Submissionsbedingungen feststellt. Die freie Konkurrenz unter den verschiedenen Nationen soll in keiner Weise beschränkt werden. — Die Offiziere weiter gemeldet wird, wird das diplomatische Korps in kürzester Frist die meisten noch ausstehenden Aufträge der Konkurrenz von Algerien beschlossenen Reglements durchberaten. Die Angelegenheiten allgemeiner und politischer Art, die zwischen Frankreich und Marokko schweben, sind geregelt. Jetzt sind Verhandlungen mit den Vertretern des Sultans im Gange über verschiedene Reklamationen von Privatpersonen.

China. Vom Aufstand in Südchina meldet die Londoner „Daily Mail“ aus Hongkong: Der Methodisten Missionar Bolland in Tschaojung ist von einem Chinesen durch Schläge arg mißhandelt worden und hat einen Stich in die Lunge erhalten. In Weichou (Beste Langfun) sind Unruhen ausgebrochen. Der Böbel machte auf mehrere Häuser der Stadt Angriffe. Aus Canton wurde Militär requiriert. Zweihundert Räuber haben die Marktstadt Chumuiwu, drei Meilen von Weichou entfernt, geplündert. Freiweiber holten Schußwaffen und Bomben besetzt. Gleichzeitig ist ein Aufstand im Bezirk Cheung-Taufan ausgebrochen; nach Weichou sind die nötigen Schutzmansschaften abgegangen.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser traf Donnerstag morgen im Automobil auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und bestieg die von 6 1/2 Uhr ab das 1. und 2. Garde-Regiment. Eine längere Gefechtsübung schloß sich an. Hierauf begab sich der Monarch nach dem Barackenlager, wo er um 11 1/2 Uhr eintraf, um im Kasino mit dem Offizierskorps der beiden besichtigten Regimenter zu frühstücken und dann nach dem Neuen Palais zurückzufahren.

Der neue Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, hat, wie schon gekürrt, für eine Amnestie erlassen. Danach werden alle Personen, gegen die bis zum Mittwoch durch Urteil oder Strafbefehl eines braunschweigischen Zivilgerichts oder durch Strafverfolgung einer braunschweigischen Polizeibehörde oder gemäß § 459 der Strafprozessordnung durch eine Strafverfolgung einer braunschweigischen Verwaltungsbehörde wegen Übertretungen aus Haft oder Geldstrafen oder wegen Vergehen, auf die Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder auf Geldstrafen von nicht mehr als 150 M. rechtskräftig erkannt worden ist, diese Strafen, soweit noch nicht vollstreckt, und die noch rückständigen Kosten erlassen. — Der braunschweigische Landtag ist am Donnerstag durch ein Reskript des Regenten geschlossen worden.

Die parlamentarische Studienkommission traf am Mittwoch an Bord der Minenschiffe „Schwaben“ und „Prinz Albrecht“ in Sonderburg ein. Nach Besichtigung der fertiggestellten Marineanlagen fand an Bord des „Mars“ ein Festessen statt. Am Nachmittag fuhr die Kommission in drei großen Torpedobooten nach Würwid. Die „Württemberg“ feuerte drei Salts. Unmittelbar nach Besichtigung des Hafens erfolgte die Rückreise nach Kiel. — Ueber die Informationsfahrt nach Sonderburg und Würwid wird noch berichtet: Um 7 Uhr begaben sich die Herren an Bord der „Schwaben“, deren Einrichtungen eingehend besichtigt wurden. Während der Fahrt nach Sonderburg erfolgte ein wohlgeplanter Angriff des Unterseebootes auf das Kriegsschiff „Schwaben“. Das Schiff führte danach ein geschickliches Schießen vor der schweren und mittleren Artillerie gegen Schiffe vor, die vom Kreuzer „Prinz Albrecht“ geschleppt wurden. Um 11 1/2 Uhr traf der Panzer vor Sonderburg ein. Nach Besichtigung der Artillerieschule wurde das Essen auf dem Schulschiff „Mars“ eingenommen. Um 3 Uhr erfolgte alsdann die Abfahrt auf drei Torpedobooten nach Würwid. Während der Fahrt führte die Flottille verschiedene Evolutionen aus und unternahm auch einen Angriff auf den kleinen Kreuzer „München“. In Würwid wurden die Torpedoanlagen und auch die Werksstätten besichtigt, wobei der Kommandant des Schulschiffes „Württemberg“ erläuterte Vorträge hielt. Bald nach 6 Uhr schiffen sich die Herren auf dem Kreuzer „München“ ein,

der sogleich nach Kiel in See ging. Auch die Rückfahrt war reich an spannenden Momenten. Kurz vor der Einfahrt in die Kieler Förde ging eine Torpedobootdivision zum Angriff gegen den Kreuzer vor. Nach 10 Uhr abend trafen die Teilnehmer wieder im Kruppischen Lagerhaus ein. Am Donnerstag morgen unternahm ein Teil von der in Kiel weilenden parlamentarischen Studienkommission unter Führung des Kapitäns z. S. Dähnardt eine Fahrt nach der Kanalmündung bei Holtzenau, ein anderer Teil besichtigte das Seemannshaus. Am Nachmittag erfolgte eine gemeinsame Fahrt in See auf dem Minenschiff „Nautilus“, während welcher das Leben einer Minenperle vorgeführt wurde.

Die Anhänger der Feuerbestattung haben zwei neue beachtenswerte Erfolge gegenüber der widerstrebenden Drisoborie zu verzeichnen. Die in ihrer Mehrheit orthodoxe großherzoglich-weimarische Landesynode hat in ihrer Sitzung vom 4. d. M. als Ergebnis der Beratungen über verschiedene Petitionen und Anträge der Feuerbestattungvereine von Weimar und Jena und der Gemeindebehörden von Weimar folgenden Antrag angenommen:

„Die Synode wolle beschließen, der großherzoglichen Kirchenregierung die Petitionen, wonach 1. eine Verbindung des Kultusraums mit dem Ort der Verbrennung nicht vorzuziehen, und 2. dem Geistlichen die Teilnahme an der Trauerfeier bei Anlaß von Feuerbestattungen während der Verkündigung des Sarges gestattet sein soll, zur geeigneten Berücksichtigung zu überweisen, mit Bezug auf Punkt 2 in dem Sinne, daß dem Geistlichen auch nach Erteilung des Segens die Anwesenheit bei Verkündigung des Sarges zu gestatten sei.“

Nach bedeutungsvoller Erörterung die Abhandlung der Anschauungen in den kirchlich orthodoxen Kreisen Württembergs. Es verlegt dort gegenwärtig fast keine Wode, in der nicht im Stuttgarter Krematorium eine feierliche Beerdigung unter Anwesenheit der höchsten Regierungsbehörden des Landes und unter Mitwirkung hoher Geistlicher der evangelischen Kirche stattfindet. In voriger Woche wurde der bayerische Gesandte, Freiherr v. d. Forstern, feuerbehaute; Bischof Oberbopf-prediger v. Kolb hielt eine Ansprache am Sarg, ehe er zur Einäscherung in die Tiefe gelassen wurde. Ferner berichtet sogar der württembergische „Staatsanzeiger“, daß sich zur Feuerbestattung des verstorbenen Landgerichtsdirektors Julius v. Frank am vergangenen Sonntag eine ganze Anzahl von Ministern, mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Bretling an der Spitze eingeladen hatten, und daß der Hofprediger Dr. Hoffmann dabei die Trauerrede hielt. Auch hervorragende katholischen Wohnen der Einäscherung bei, ohne an ihr das von einer hohen Geistlichkeit vorgeschriebene „Anerkennung“ zu nehmen. Diese Vorgänge in Weimar und Württemberg zeigen wieder einmal an einem typischen Beispiel, wie tief der „führende“ Bundesstaat Preußen, wo die herrschende Drisoborie bester Naturgenossen hieher selbst den höchsten Bau von Krematorien zu verbinden vermocht hat, noch in reaktionären Anschauungen verhaftet ist.

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 6. Juni.) Das Herrenhaus nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf, betreffend die Änderung des Jagdgesetzes in der Form einer Kommissionsbeschlusse, an. Infolge der vorgenommenen Aenderung muß der Entwurf nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückgehen. — Am Sonnabend kommen der Nachtragsetz für die einmaligen Gehältern der Unterbeamten und mehrere kleinere Vorlagen zur Beratung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 6. Juni.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag zunächst der Antrag Brütt (H) in dritter Beratung angenommen, der die Anwendung der Bestimmungen des Postbesetzungsgeleges auf den beabsichtigten Ausbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals verlangt, nach dem dem Ausbau von Wasserstraßen inwärdigt die Landesautorität befähigt werden sollen. — Längere Zeit nahm dann die zweite Beratung des Nachtragsetzes in Anspruch, durch den die Unterbeamten eine einmalige Gehaltserhöhung von 100 M. gewährt wird. Hierzu lag der Antrag der beiden freisinnigen Parteien vor, auch den mittleren Beamten mit einem Gehalt bis zu 4200 M. eine Gehaltserhöhung von 150 M. zu gewähren. Außerdem waren von mehreren anderen Parteien Anträge gestellt, die wesentlich einen Teil der mittleren Beamten bei der Bemessung der Gehaltserhöhung berücksichtigen wollten. Als Vorrede (H. v. B.) begründet den freisinnigen Antrag, wobei er betonte, daß alle berechtigten Wünsche erfüllt werden könnten, wenn die vom Finanzminister betriebene Besoldungsreform aufgegeben würde. Inzwischen kam ein von den Konstanten, dem Zentrum und den Freisinnigen vorberathen Antrag zustande, die im Nachtragsetz geforderte Summe um 5 Millionen zu erhöhen, die für die mittleren Beamten verwendet werden sollen. Finanzminister Fürst v. Helldorf erklärte sich persönlich mit dem Antrage einverstanden. Schließlich wurde der Nachtragsetz mit den Anträgen an die Budgetkommission verwiesen. Ein Antrag Reichen (Däne) auf Aenderung der Kreisordnung für die Provinz Schleswig-Holstein wurde durch Übertragung zur Tagesordnung erledigt. Die Tagesordnung für die Provinzialparlamentarier wurde in zweiter Beratung angenommen. Dann begründete Abg. Rieder (H) noch einen von fast allen Parteien unterstützten Antrag auf Beilegung des Dualismus in Straßburg. — Am Freitag treten die Budgetgesetze, die dritte Beratung des Nachtragsetzes, das Jagdgesetz und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion um Publikum gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Sonntag den 9. Juni

M. u. Trinitatis predigen:
Dorn. Vorm. 1/2 8 Uhr: Diakon's Wirtse.
Dorn. 1/2 10 Uhr: Superintendent's Wohnn.
Dorn. 11 1/2 Uhr: Kindergarten's Kindergarten-Salon.
Stadt. Dorn. 1/2 8 Uhr: Pastor Dellas.
Dorn. 1/2 10 Uhr: Diakon's Spölmeyer.
Dorn. 11 1/2 Uhr: Kindergarten's Derf.
Neumarkt. Dorn. 10 Uhr: Pastor Dellas.
Mittenburg. Dorn. 10 Uhr: Pastor Wuttke.
Dorn. 11 Uhr: Kindergarten's.
Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Esmeralda. 6.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Dienstag abend 8 Uhr: Verammlung der konfirmerierten Mädchen. Mühlstraße 23. - Pastor Werber.

Katholische Kirche.
Sonntag morgens 7 Uhr: Heilige.
8 Uhr: Frühmesse.
1/2 10 Uhr: Sakrament mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
Volksbibliothek und Lesesalle
geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm.
Gottesdienste im Kirchspiel Mägeln.
In Mägeln vorm. 9 1/2 Uhr: Diak. Herzog.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Sup. Pfalz.
Kunstsache nachts 8 Uhr: Sup. Pfalz.
In Dornburg vorm. 10 Uhr: Sup. Giesel.
In Niederbenna früh 8 Uhr: Supertat. Gobel.
In Meipisch früh 7 Uhr: Pastor Schumann.
Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben
In Frankleben vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-amtskanzlei Bürger.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Missionsfest. Predigt.
Missionskirche Benefizien am Berlin.
Um 4 1/2 Uhr: Missionsnachfeier im Garten des Benefizien Lokals.
In Naundorf vorm. 8 Uhr: Pastor Dval.
In Dandorf vorm. 10 Uhr: Pastor Dval.
In Lichtendorf vorm. 8 Uhr: Pastor Walter.
Gottesdienste im Kirchspiel Czempa.
In Czempa vorm. 10 Uhr: Pastor Walter.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Pastor Walter.
In Wäckerling früh 8 Uhr: Pastor Knoke.
Nachmittags 1 Uhr: Bestände. Derselbe.
In Böhler früh 10 Uhr: Pastor Knoke.
In Zorban vorm. 8 Uhr: Pastor Kallisch.
In Sieding vorm. 10 Uhr: Pastor Kallisch.
Gottesdienste im Kirchspiel Bergau.
In Bergau vorm. 8 Uhr.
In Kirchfährendorf vorm. 10 Uhr.
Für die vielen Beweise ehrender Teilnahme sowie für die reichen Blumenpenden beim Kirchfesten meiner lieben Fern, unserten guten Mutter.

Frau Emilie Jänicke,
sagen wir allen nur hierdurch herzlichsten Dank.
Fühndorf, den 6. Juni 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangungsversteigerung.
Sonabend den 8. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Gasthause „zur goldenen Kugel“ hier:
1 Sofa (Blüch)
und ein **Bertifow.**
Merseburg, den 7. Juni 1907.
Grosse, Geratensollzieher.

Auktion.
Montag den 10. Juni,
von vormittag 9 Uhr an
versteigere ich im Saal der Wärderei Böhlau
**1 schweres Arbeitssperr, 2
Kutschperde (Napfen), Kutsch-
geschirre, 12 Läuferchweine, 2
1 Sau, 1 Kutsch-Wagen, 1
Marktwagen, 1 Drogenkrant
(Zausen), 1 Schrank mit Schmitt-
waren, Möbel, Holzpantoffeln,
Zigarren, Materialwaren, 17
Bände Brochans-Konversations-
Lexikon usw.**
Hermann Härtel,
Bädermeister.
Sonabend den 8. d. M. abends
6 Uhr werden die
Witzauer Kirchen
im Gasthause dajelski verpachtet.
Kleine Wohnung möglichst an kinderlos
Leute sofort zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen
Globigauerstraße 1.
Wohnung,
Preis 200 M., per 1. Juli zu vermieten
Markt 26.
Wohnungen
Im Preise von 300 bis 460 M. sofort zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen
Globigauerstraße 20, Neubau.

Vollständiger Ausverkauf

des Berliner Puhgeschäfts kl. Ritterstr. 12.
Wegen Aufgabe des Geschäfts!
Jeder garnierte Hut im Fenster 2.90 Mark;
früherer Preis bis 15 Mark.
Es veräunne niemand die Gelegenheit wahrzunehmen,
um billig einzukaufen.

Berliner Puhgeschäft

kl. Ritterstraße 12.
im Hause des Herrn Böhme.

ff. Rostfleisch!

Jung und zart, a Pfd. 30 Pf.
Alles andere wie bekannt,

Reinh. Möbius, Rostfleischerei mit Motorbetrieb,
Oberbreitenstraße 22

Bitte das Schauenfester zu beachten.

empfehl

Familien-Wohnungen je 96, 78 u. 70 M. zu vermieten
Saalstraße 13.
Schöne Wohnung bis 300 M. von ruhigen kinderlosen Leuten gesucht. Off. u. OP an die Exped. d. Bl. erbeten.
Wohnung von 5 bis 6 Zimmern mit Zubehör von kleiner Beamtenfamilie zum 1. Oktober gesucht. Etwas Garten erwünscht. Off. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. unter M G abzugeben.
Zwei Damen suchen eine mittlere Wohnung zum 1. Oktober. Offerten erbeten Burgstr. 4, II. rechts.
Junge Leute suchen zum 1. Juli Wohnung im Preise von 40-5 Talern. Näheres **Gutenbergstraße 10.** portiere.

Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör, 3 I. Dfl. gesucht. Off. unter G B an die Exped. d. Bl.
Junge Leute mit 1 Kind suchen zum 1. Oktober freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, im Preise von 70-75 Talern. Offerten unter H F an die Exped. d. Bl.

Wohnung von 5 Zimmern mit Zubehör wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. unter J H an die Exped. d. Bl. erbeten.
Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Juli Wohnung in bestem Hause. Preis etwa 150-200 M. Offerten mit Preisangabe unter N O W 150 postlagernd Merseburg erb.

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, verschleißig, Korridor und Zubehör, 1. Etage, Gothardtsstraße, Ritterstraße, Wandlstraße od. Untenplan bevorzugt, sofort bezügl. 1. Juli oder auch 1. Oktober gesucht. Off. bitte unter E H in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Freundliche Schlafstelle

Burstraße 10.

Einfamilienhaus
oder auch mittleres Wohnhaus wird bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter R W an die Exped. d. Bl.

Gasthof,
Restaurant oder Lokal sofort zu kaufen gesucht. Agenten verb. Offerten u. A 654 a. d. Ann.-Exped. **Gründler, Halle S.** erbeten.

3000 Mark sofort zu verleihen
Gustav Penschel, Landhändlerstr. 8
In meinem Speicher am Wärdereihof befinden sich zum Verkauf:
Küchenschrank, Kommode, Tisch, 4 Stühle u. Bettstelle m. Maträtze.
Benemann.

Gebrauchter Kinderwagen

billig zu verkaufen **Eschenstr. 1 III.**

2 guterhaltene Sofas, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank u. 1 Kleiderschrank sind sofort billig zu verkaufen **Gothardtstr. 23.** Näheres **Neumarkt 12.**

Berühmte Jahrmärktebude

billig zu verkaufen **R. Schumann, kl. Ritterstraße 13.**

Ein transportabler Kochherd

ist wegzugshalber billig zu verkaufen **Braunstraße 7.** part.

Ein neuer Nußbaum-Ausziehtisch

zu verkaufen **Gothardtsstraße 21.**

Es sind wieder mehrere neue Fahrräder mit und ohne Freilauf, sowie einige gebrauchte billig zu verkaufen. Preisermäßigungen
Gesuchte sowie Wästel und Schläuche billigst. **Schlößerei Unteraltendurg 62.**

Ausgekämmtes Haar

läuft fortwährend zu höchsten Preisen **Gothardtstr. 9.**

2 große Läuferchweine zu verkaufen **Leuna Nr. 44.**
Eine junge Kuh mit dem dritten Kalbe zu verkaufen **Wüstentisch 16.**
1 neuellende Stub mit 2 Küubern steht zum Verkauf **Collenbey Nr. 18.**

Prima
Weizenschalen,
Roggenkleie,
Baumwollsaatmehl,
Glucose-Mehl
offertieren billigst
W. Seewald & Co.

Flöhe, Wanzen!
sowie alles andere Ungeziefer können Sie schnell ausröten! Wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Kaiser-Drogerie
Rossmarkt 3.

Zum Kinderfest:

**Wasch-Anzüge,
Kinder-Anzüge,
Herren-Anzüge
sowie Schuhe u. Stiefeln**
usw.
Auch ist noch Vorrat von
**Möbeln, Matratzen,
Divans u. Sofas,
Regulatoren**
zu extra herabgesetzten Preisen vorhanden.
Oelgrube 3.

Oelgrube 3.

Naether's
Progress-
Stühle
Von M. 2,50 bis M. 25,-
Wilh. Köhler,
kleine Ritterstraße 6.

ff. Sommer-Walza-Kartoffeln
a Hund 14 Pf., 10 Pf. 180 Pf.,
neue Chioaggia-Kartoffeln
a Hund 12 Pf., 10 Pf. 110 Pf.,
feinste Matjes-Seringe
a Stück 10 Pf.
empfehl **Walther Bergmann,**
Groß-Kaffee-Röster.

Erstliche große
Eier Mandel **80 Pf.**
Feinste Tafelbutter Stück **60 Pf.**
Otto Gottschalk,
Markt 11.

Wastrindfleisch.
Kostfleisch 55 Pf. und Beaten-
fleisch 65 Pf. sowie
Kalbfleisch
empfehl
L. Nürnberger.

Zum Kinderfest
empfehl
alle Sorten Schuhwaren
August Gläser,
Amtsfänger 6 c.
Kein Laden, daher ermäßigte Preise.

Bad
Gute Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutharungen, Nerven- und anderen Leiden
Helios

ff. Ringäpfel
a Hund 45 Pf. empfehl
Walther Bergmann,
Gothardtsstraße 10.

**Zorfstreu,
Torfmul**
in Ballen empfehl
Eduard Klaus.

C. Miethe's Tischlerei
empfehl sich
zur Anfertigung
von guten Tischlerarbeiten
billig und bestens. Am Lager sind
Särge aller Art.
Halber Mond, Seitengebäude.

Schäfer's
Herren - Wäsche
und
Trikotagen
solid gearbeitet, von gutem Stoff und äußerlich preiswert sind, mit einem Vort gefast, allen Anforderungen entsprechen.
Preisliste und Musterkatalogen sind jederzeit gern zur Verfügung.

Leinenhaus
Adolf Schäfer,
Merseburg, Entenplan I.

Es ist bekannt, daß
Schäfer's
Herren - Wäsche
und
Trikotagen
solid gearbeitet, von gutem Stoff und äußerlich preiswert sind, mit einem Vort gefast, allen Anforderungen entsprechen.
Preisliste und Musterkatalogen sind jederzeit gern zur Verfügung.

Zucht-
u. Reingefügel, Ganteler aller Rassen, Gantemach, tragbare Geflügelhäuser, moderne Geräte etc. Kataloge gratis.
Geflügelart in Auerbach, Hessen.

Tafel-Butter,
Marke „**Massovia**“, geflügel geflügel,
Stück **60 Pf.**
garantiert reine Naturbutter, täglich frisch einliefernd.
Otto Gottschalk.

Zucht-
u. Reingefügel, Ganteler aller Rassen, Gantemach, tragbare Geflügelhäuser, moderne Geräte etc. Kataloge gratis.
Geflügelart in Auerbach, Hessen.

Arena Reinsch.
Kinderplatz.
 Heute abends 8 1/2 Uhr
grosse
Vorstellung.
Kaninchen
 sind zu verkaufen Schmalstr. 13. im Hofe
Vin bis Anfang Juli
verreist.
Dr. Benner.

Marine-Verein.
 Sonnabend abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
 in der „Reichstrone“. Persönliches Ergehen erwünscht.
Der Vorstand.

Missionsfest.
 Die Geyhorte Merseburg-Land feiert, i. G. m., nächsten Sonntag, den 9. d. M., ihr Missionsfest in **Frankleben**. Beginn 1/3 Uhr. Der Missions-Direktor Wenschen wird predigen und berichten. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Turnverein „Rothstein“ e. V.
Küßhäufer-Turnfahrt.
 Abfahrt Sonntag den 9. Juni, ca. früh 8 1/2 Uhr. Sammelpunkt: Bahnhof. Der Turnfahrten-Ausflug.
Der Vorstand.

Theater-Verein „Philharmonie“
 hält Sonntag den 9. Juni, von abends 8 Uhr an, ein
Tänzen
 im Saale der „Reichstrone“ ab. Dies unseren Freunden zur gefälligen Kenntniss.
Der Vorstand.

Gv. Arbeiter-Verein.
 Sonntag den 9. Juni er.
Familienausflug
 nach Köpzig. Sammelpunkt an der Neumarktskirche. Abmarch 2 Uhr dortselbst. Freunde unseres Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Rauch-Klub „Brasil.“
 Sonntag den 9. Juni
Ausflug nach Köpzig.
 Dasselbst **Tänzen.**
Der Vorstand.

Trebnitz.
 Sonntag den 9. Juni laden zum
Burschentanz
 freundlich ein
 die jungen Burschen. Geher, Gastwirt.

Ammendorf.
 Konditorei u. Café Kluge.
Großes Gartenlokal.
 Kleiner zoologischer Garten.
 Reiche Auswahl in Torten u. Gebäck.
 Div. Biere usw.
 Hochachtungsvoll
Werner Kluge.

Restaurant zum Merseburger Hahn.
 Heute Sonnabend abends
Wurstausfesteln.
 Regelbahn elektrisch beleuchtet.

Nur 1 Tag! Tourne 1907!

Reichskrone
 Garten oder Saal, je nach Witterung.
 Sonnabend den 8. Juni, abends 8 Uhr,
Einmaliges großes Zigeuner-Konzert
 mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „Naboz“ in verschiedenen Landesstädten.
Großartige Geigen- und Zimbal- Virtuosen.
 Im 11. Zell

Zigeuner-Tanz.
 Aufführung des an Licht und Farbenpracht einzig dastehenden
„Ein Traum von Licht und Schönheit“
 mit wunderbaren hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten und Verwandlungen à la Nol Faller, mit 3 Scheinwerfern eigener Anlage.
 U. a.: Phantasia, la reine du bal, Windsbraut, Meeressturm, Feuerstule, Feuer- und Mamentau, dargestellt von Mlle. Bierout.
Kassenpreis 60 Pfg. Schüler 30 Pfg. Vorverkauf 50 Pfg.
ein Familienbillet für 3 Personen 1,25 Mk. bei Herrn Kaufmann Fröhner und Fuchs.

Stahlbad Lauchstedt.
 Im Besitz der Provinz Sachsen.
 Kurzeit Mitte Mai bis Mitte September.
 Heilanzeigen: Rheumat, Gicht, Nervenleiden, Bluthochdruck, Frauenleiden. Meer- und Salzluft, reiner alte Bienen, ruhiger Bienenhalt. Mäßige Preise. Anfragen an die Bade-Inspektion. Brunnenvorstand: **Dr. Lauterbach in Lauchstedt.**

Halle'sche Radrennbahn
Merseburger Strasse.
 Sonntag den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr
Internationales Dauerrennen
 mit Motorschrittmachern.
6 Dauerfahrer von Weltruf.
Goldenes Rad von Halle.
Größtes Ereignis der Saison.

Dürkopp



DIANA ELECTRA
DÜRKOPP & CO. G. BIELEFELD.

Vertreter für Merseburg, Halle und Umgegend:
Witwe Anna Erdmann, Merseburg und Halle.

Phänomenen-
Fahrräder, Motorräder und Phänomobile
 sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie allgemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch
Gustav Engel, Mechanikerstr.,
 Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

Zur Aufklärung.
 Die Mitglieder der Tischlerinnung zu Merseburg bringen ihrer werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß jedes einzelne Mitglied in der Lage ist, bei Todesfällen Särge mit allem Zubehör zu liefern. Es wird daher höflich gebeten, unmitelbar bei Bedarf mit den Meistern, welche das Vertrauen genießen, in Verbindung zu treten und sich nicht von Zwischenpersonen beeinflussen zu lassen.
 Hochachtungsvoll
Tischler-Innung zu Merseburg.

Tivoli-Theater.
 Sonnabend den 8. Juni 1907
Anfang 8 1/4 Uhr.
Halbe Preise.
Preciosa.
 Schauspiel in 4 Akten von Wolff.
Aufft von Carl Maria von Weber!
 Sonntag den 9. Juni 1907
 Zum 2 Male:
Grosser Lacherfolg!
Der Tanzhusar.

Klein-Kayna.
 Sonntag den 9. d. M. laet zum
Jugendball
 erg dem ein
Nöckel, Gastwirt.

Göhlitzsch.
 Sonntag den 9. Juni von nachm. 3 Uhr ab
Jugendball,
 dazu laden freundlich ein
 Die Burschen. **Brenner, Gastwirt.**
Restaurant zum Küßhäufer.
 Heute Sonnabend
Spargeleiten
 mit versch. Beilagen
 sowie Röstfleisch mit Sauerkraut.
A. Pretzen.

Schützenhaus.
 Heute Sonnabend
Grosses Preis-Kegeln.
Carl Landgraf.

Kretschmers Restauration.
 Sonnabend **Salzknochen.**
Menzels Restauration.
 Heute
Schlachtfest.
 Heute Sonnabend
Schlachtfest.
Frau Clara Steger, Krautstraße 18.

Unterricht
 im Zeichnen für Maler, Schlosser und Tischlergewerbe sowie im Aquarellmalen nach der Natur erteilt: **Karl Lehmann, Brauhausstr. 1.**

Klee- und Grashauen
 wird angenommen.
Kässner, Gotthardstr. 24.
 Für 12 jährigen Anzehen wird zum 1. Aug.

Pension
 in anständiger Familie gesucht. Offerten mit Preis unter **U M 3971** an Rudolf Mosse, Halle S.

Arbeitsburschen
 im Alter von 14-16 Jahren sowie
Anlegerin für Schnellpresse
 gesucht von **C. Görling.**

Laufbursche
 für 2-3 Stunden des Tages gesucht
Ed. Pfefferkorn & Co., G. m. b. H.
Jüngerer
anständiger Hausbursche
 per 15. Juni gesucht. **Goldene Angel.**

Ein tücht. Geschirrführer
 gesucht. **Hertel, Neumarktsmühle.**
 Saubere Frau zum
Frühstückstragen
 sofort gesucht. **Kaushäckerstr. 20.**
 Gehalt zum 1. Juli
Köchin mit guten Zeugnissen,
 die einige Hausarbeit übernimmt. Guter Lohn. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Dierzu eine Beilage.

Deutschland.

— Von der Gulenburgischen Tafelrunde. Die Nachricht, daß Fürst Philipp Gulenburg seine Entlassung aus dem diplomatischen Dienst nachgesucht habe, wird bestritten. — In der Affäre Wolke-Harden hat der Oberstaatsanwalt nun gleichfalls die Erhebung der öffentlichen Klage gegen den Herausgeber der „Zukunft“ wegen Beledigung des bisherigen Kommandanten von Berlin abgelehnt. Graf Wolke hat sich infolgedessen beschwerbefähig an den Justizminister gewandt. — (Abflugtransport für Oasien.) Ein Abflugtransport von 14 Offizieren, 27 Unteroffizieren und 498 Mann ging Donnerstag nachmittags um 5 Uhr mit dem Dampfer „Willehad“ von Bremerhaven nach Oasien in See. Vor der Abfahrt richtete der Kommandeur der 3. Matrosen-Artillerieabteilung, Korvettenkapitän Feldt, eine Ansprache an die Truppen, in welcher er ihnen glückliche Fahrt wünschte und sie ermahnte, sich als brave deutsche Soldaten auch im Auslande zu führen. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser.

Parlamentarisches.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Antrag auf Bewilligung von 5 Mill. Mark als Feuerungszulagen für mittlere Beamten angenommen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Juni. Als italienische Mauer von zwei Neubauten in der Merseburger Straße nach einer Parade in der Zummstraße gebracht werden sollten, entstand ein Aufruhr von etwa 1000 Personen. Obwohl zum Schutze der Italiener Polizei anwesend war, wurden jene arg belästigt. Erst nachdem mehr Vorkehrungen herbeigeführt und sechs Sicherungen vorgenommen waren, konnte die Menge zerstreut werden. — Dem Stilmachermaler Bloch aus Diemitz rollte hier in der Weichseln Mühle ein schwerer Baumstamm über den Leib. Der Unglückliche wurde in hoffnungslosem Zustande in die Klinik gebracht.

† Weisfenfeld, 6. Juni. In der Ködelschen Kiesgrube, bekannt durch ihre Mammutfunde, wurde der Zimmermann Hugo Wegel, der eine Kieseiswand unterhöhlt, fast abgetrieben hatte, von dieser verschüttet und getötet.

† Raumburg, 5. Juni. Die Mauerer stellten heute morgen auf sämtlichen Bauten die Arbeit ein, nachdem sie in einer Versammlung am Abend vorher den Streik beschlossen. Es wird von ihnen ein Stundenlohn von 48 Pf. (gegen 42 Pf.) verlangt. Eine Zulage von 2 Pf. war ihnen in diesem Jahre von den Meistern schon bewilligt worden.

† Erfurt, 6. Juni. Der hiesige Schussverein für Handel und Gewerbe hat an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen eine Petition gerichtet, in der um Aufhebung des Verbotsschusses betreffend Offenhalten der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen während des Hauptgottesdienstes gebeten wird. Gleichzeitig sandte der Verein an den Regierungspräsidenten von Erfurt eine Eingabe, in der die Behörde ersucht wird, an der Herbeiführung eines allgemeinen Ladenschlusses an den zweiten Feiertagen mitzuwirken.

† Magdeburg, 7. Juni. Die Stadtvorordneten genehmigten gestern die Vorlage zur Verbesserung des Elbwasserwerkes einschließlich der Puschfilter.

† Lebenwerda, 6. Juni. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde in Etzdorf auf dem Rittergut verübt. Den Dieben fielen etwa 3000 Mk. in bar, goldene Waren und andere kostbare Wertgegenstände in die Hände. Die Nummern der gestohlenen Kassenscheine sind bekannt.

† Taucha bei Zeitz, 6. Juni. Die amerikanische Farm des Deutschamerikaners Klarholz, von der wir vor einiger Zeit berichteten, ist gestern abgerissen worden, die Familie samiert auf dem Felde. In dem uns zugegangenen Bericht wird bitter darüber geklagt, daß ohne irgend eine Entschädigung das Eigentum eines Staatsbürgers zerstört wird, ja, daß dem so schwer Betroffenen nicht einmal von der Behörde die Mittel gewährt werden, um sich einzumieten zu können, sondern, nachdem er mit seinen Angehörigen aus seinem Eigentum hinausgeworfen und leeres zerstört ist, er seinem Schicksal überlassen wird. — Die zuständige Behörde wird nicht umhin können, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern, damit sie endlich einmal klargestellt wird.

† Weimar, 6. Juni. Die Landesynode lebte in ihrer gestrigen Sitzung zunächst den Antrag

des Ausschusses, wonach die Konfirmandenstunden vermehrt werden sollten, mit großer Mehrheit ab. Ferner wurde die Vorlage über die Beteiligung verschiedener Kirchengemeinden im Patronatsrecht dem Ausschuss für kirchliche Gesetzgebung überlesen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Juni 1907.

Die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni dieses Jahres wird auch der Arbeiter-Versicherung nutzbar gemacht werden. In der Haushaltungskiste, die von allen Haushaltungsvorkänden auszufüllen ist, wird nach den Personen gefragt, die gegen Invalidität reichsgesetzlich versichert sind. Bisher konnte die Zahl der Versicherten immer nur schätzungsweise ermittelt werden. Weiter wird festgestellt wer eine Invaliden- oder Unfallvollrente bezieht und in welchem Beruf die Invalidität oder der Unfall eingetreten ist. Auf diese Weise wird die Invaliditäts- und Unfallgefahr der einzelnen Berufe erkannt. Für die finanzielle Sicherung der Versicherungsanstalten ist dies von größter Bedeutung, um die Beiträge zur Invalidenversicherung richtig zu bemessen, die zum 1. Januar 1910 neu zu regeln sind. Ferner werden die Witwen und Waisen gezählt. Von den Witwen wird zugleich eine Angabe über den Beruf des verstorbenen Ehemannes und von den Waisen über den Beruf des verstorbenen Vaters sowie darüber verlangt, ob auch die Mutter tot ist. Mittels dieser Nachweise wird sich ein Ueberblick über die Witwen und Waisen der einzelnen Berufsklassen gewinnen lassen, der für die Vorbereitung einer Witwen- und Waisenversicherung von größter Bedeutung ist.

Zum Schutze reisender Frauen. Die Eisenbahndirektion Mainz veröffentlicht folgende Verfügung an alle Fahrbesitzer: „Mehrere, in letzter Zeit vorgekommene Fälle, in denen Schaffner wegen unästhetischen Benehmens gegen alleinreisende Frauen strafweise entlassen werden mußten, geben uns Veranlassung, den Beamten in Erinnerung zu bringen, daß Frauenabteile oder von alleinreisenden weiblichen Personen besetzte sonstige Abteile außer in Nozfällen von dem Zugbegleitungspersonal nur behufs Prüfung der Fahrtkarten betreten werden dürfen. Der Aufenthalt im Abteil muß — ohne Platz zu nehmen — auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden. Bei der geringsten Vergehung gegen die Inoffizien tritt Dienstentlassung ein.“

Eine Neuerung in der Gepäcksabfertigung, welche dem Gros der Reisenden willkommen sein dürfte, regt Minister Breitenbach in einem Erlaß an. Bekanntlich ist bereits das vereinfachte Gepäcksabfertigungsverfahren für Sendungen im Gewicht bis 25 Kilogramm fast allgemein eingeführt und auf einzelnen Stationen auch schon angeordnet, daß die Gepäcksträger mit der Einziehung der Fracht betraut werden, so daß die Reisenden ohne weiteres an der Stelle, wo ihnen das Gepäck abgenommen wird, auch den Gepäckschein gegen Zahlung erhalten. Der Minister legt nun hohen Wert auf die sofortige vollständige Abfertigung solcher Reisenden an der Gepäcksabfertigungsstelle, damit den Reisenden mit Gepäck, die bisher frachtfreiheit genossen, der Gang an die Gepäckschalter erspart bleibt und damit zugleich auch größere Stauungen der Reisenden an den Schaltern vermieden werden. Aus diesem Grunde wünscht der Minister, daß die Direktionen weiter bemüht sein möchten, wo es nur irgend möglich ist, die vollständige Abfertigung der Reisenden durch die Gepäckschalter bewirken zu lassen, welche das Gepäck übernommen haben. Nur dadurch, daß diese Bediensteten zugleich die Fracht einziehen und den Gepäckschein verabsoluten, können dem Reisenden Zeitverluste und sonstige Unquemlichkeiten erspart werden. Auf größeren Bahnhöfen und bei starkem Verkehr genüge die bloße Zusammenlegung der Annahmestellen und der Gepäckschalter den Anforderungen an eine rasche und glatte Abwicklung des Verkehrs nicht.

Die Azazien haben in den letzten Tagen ihre Blüten entfaltet. Schwer dängen die weißschimmernden Trauben von den Zweigen herab und bilden einen herrlichen Schmuck unserer Anlagen, nachdem der Flieder inzwischen verblüht ist und nur noch hier und da eine späte Kaskade ihre Kerzen leuchten läßt. Köstlicher Duft entfährt dem neuen Blütenflor. Auch die Linben werden in den nächsten Tagen ihre würzigen Blüten erschließen. Dann allerdings hat der Frühling sein letztes gegeben aus dem Hülfhorn seiner reichen Gaben. Nur auf die Blumenkönigin, die stolze Rose, die sie alle übertrifft an

Schönheit und Duft, dürfen wir noch rechnen; dann ist die Zeit der quellenden Kraft und Pracht vorüber.

Der 34. Deutsche Gasmitteltag wird vom 10. bis 14. Juni in Eisenach abgehalten werden. Dem Deutschen Gasmittelverbande, der in 18 Unterverbände (Zonen) zerfällt, gehören gegenwärtig über 50 000 Mitglieder in etwa 600 Vereinen an. Das Gesamtvermögen des Verbandes, der zahlreiche Wohlfahrts-Einrichtungen ins Leben rief, beträgt über eine halbe Million Mark. An der Spitze des Verbandes steht seit 1902 Herr A. Ringel. — Die Tagesordnung des 34. Gasmitteltages bringt u. a. am Montag den 10. Juni den Begrüßungsfesttag, am Dienstag die Sitzung der Bevollmächtigten mit nachfolgendem Festmah im „Fürstentof“, am Mittwoch und Donnerstag die Plenarsitzungen und am Freitag einen Ausflug. Unter den gefestigten Veranstaltung ist das Wartburgfest mit Beleuchtung der Burg, zu welcher das großherzogliche Hofmarschallamt die Erlaubnis erteilt hat, der Kommerz der Eisenacher Brauereierei, die Wagenfahrt nach Wilhelmsthal und das Garenfest mit Ball in Klüfetenruhe zu erwählen. Das Ehrenprotokoll des Gasmitteltages hat Oberbürgermeister Schmöler in Eisenach übernommen.

Trotz der kühlen Witterung der jüngsten Zeit zog gestern ein Gewitter über unsere Stadt, das sich nur mit schwachem Donner bemerklich machte, in seinem Gefolge aber neben Regen auch etwas Hagel niederschlug.

Auf diesem Auslandsplatz gab am Donnerstagabend die Spezialitäten-Arena Reisch ihre erste Vorstellung. Leider wurde dieselbe durch den eintretenden Regen sehr beeinträchtigt, so daß auch das Programm einige Kürzungen erfahren mußte. Von dem, was an diesem Abend geboten wurde, können wir nur sagen, daß die Arena über sehr tüchtige Spezialitäten auf drei verschiedenen Gebieten der Gymnastik verfügt und daß die Leistungen derselben ganz respektable sind. Einen Besuch dieser Arena können wir unserem Publikum darum nur empfehlen.

Auf der Halleischen Rennbahn an der Merseburger Straße kommt am Sonntag nachmittags der Kampf um das Goldene Rad von Halle zum Austrag. Es handelt sich um ein großes internationales Stundenrennen hinter großen Motoren, zu welchem Fahrer von Weltrennpartei die Beteiligung zugesichert haben. Verpflichtet dazu sind H. Conienc, Champion von Frankreich, H. Arens, Meisterfahrer vom Rhein, und H. Breymeld, Sieger des Halleischen Frühjahrsrenns, genannt „der Unbesiegbare“ der Saison 1907. Neben dieser Hauptnummer stehen noch zwei Dauerrennen über 10 und 20 Kilometer und ein Straßenmotorrennen auf dem Programm. Die zu erwartenden heißen Kämpfe werden nicht nur die Halleischen Sportfreunde, sondern auch weite Kreise der Umgegend Hales in Scharen nach der Rennbahn locken.

Das zweite Abonnementskonzert des Stadiokonzerts im „Casino“ hatte ebenfalls wie das erste Konzert wesentlich unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Besuch war deshalb nur ein sehr mäßiger; etwa 50 Zuhörer hatten sich eingefunden. Herr Musikdirektor Hertel spielte aber trotzdem das Programm zu Ende, das von den Zuhörern lebhaft applaudiert wurde. Gegen 10 Uhr setzte ein kurzer Regen ein, der die Anwesenden zwang, den Schlußteil des Konzerts von den Kolonnaden aus anzuhören.

Theater) Vor gut besetztem Hause gelangte am Donnerstag das 3aktige Lustspiel „Der Tanzbusen“ von W. Jaksby zur Aufführung und zwar, wie wir schon im voraus bemerken wollen, zum Vergnügen des lauchlichen Publikums. Die Idee des Stückes ist zwar etwas gesucht, aber was kann man heute von unserer modernen Lustspielkultur noch anderes verlangen. Wir wollen deshalb auf den Inhalt des Stückes nicht weiter eingehen und uns auch nicht zu einer Kritik verstehen, stattdessen eine solche von gewisser Seite nicht richtig genähigt zu werden scheint. Die Darstellung des Stückes machte im ganzen genommen einen freundlichen Eindruck. Um das Arrangement hatte sich Herr Stark wohl verdient gemacht, der auch den vermeintlichen „Scharfrichter Müller“ mit der ihm eigenen Komik trefflich wiedergab. Die Vertreter der Hauptpartien Herr Anckh (Leutnant v. Waldau), Frau D. Rosen (Frau Oberst v. Stein), Frä. Tilli Musäus (Gertha) und Tilli Tbiel (Alia) waren in guter Stimmung und machten aus ihren Rollen, was daraus nur zu machen war. Namentlich die beiden letzten Damen wirkten recht drösig und lustig. Wahre Lauchsalben erzielte Herr Gebring als Burche des Leutnants. Die Rolle war für ihn wohl geschaffen und so gelangte die köstliche Figur zur vollen Wirkung. Der Erfolg dieses Abends dürfte ihm wohl mit in erster Linie

Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 8. Juni 1907.

Nützliche Weinbergsinsekten.

Herr Amtsgerichtsrat Kl. Gescher in Traben-Trarbach a. d. Mosel hat eine kleine Broschüre herausgegeben, in der die nützlichen Weinbergsinsekten behandelt sind. In derselben ist so viel Interessantes für den Weingärtner enthalten, daß hier einiges davon mitgeteilt werden soll.

Zu den nützlichen Weinbergsinsekten gehört der Ohrwurm: er ist ein ganz harmloses Tier, man findet ihn oft in den Gespinnsten des Springwurms und in den Trauben, in denen der Sauerwurm war; er ist durchaus Nachttier und tritt im Weinberg viel zahlreicher auf, als man gewöhnlich glaubt. Er zerstört namentlich die Puppen der Schädlinge. Im Winter und Frühjahr findet man junge Ohrwürmer: vielfach in den Spalten der Weinbergpfähle überwintert oder bei wärmerer Witterung nach den Schädlingen suchend. Häufig sieht man an Stellen, an die ein anderes Tier, z. B. ein Vogel, unmöglich hingelangen könnte, die Spuren, wo die vom Ohrwurm aufgezehrte Puppe des Sauerwurms gefressen hatte. Wenn man eine Puppe des Schädlinge eine Nacht lang mit einem Ohrwurm einsperrt, so ist in der Regel die Puppe am anderen Tag aufgezehrt.

Zu den nützlichen Weinbergsinsekten gehören auch die Raub- oder Mordwespen. Während des Sommers sucht häufig eine kleine Art von Wespen die Blätter und Gescheine, auch die Trauben, lange bevor sie reif sind, nach Blattläusen, Motteneiern, jungen Springwurmräupchen, insbesondere aber nach Heu- oder Sauerwürmern für ihre Brut eifrig ab. Sie holen den Wurm aus dem Gespinnst heraus und stechen ihn mit ihrem Stachel an, aber nur so, daß er bewegungsfähig wird, ohne sogleich zu sterben, und bringen dann die Käupchen (oft 30—40) in ein Versteck und füttern ihre Jungen damit. Wurmlere Gespinste sind häufig auf die Tätigkeit der Raubwespen zurückzuführen.

Die Florfliege hat den Namen von ihren langen, sehr zarten und feint geäderten, hellgrünen Flügeln, die sie beim Sitzen florartig um den schlanken Leib legt. Sie wird auch an ihren goldglänzenden Augen leicht erkannt. Ihre Larve, der sogenannte Blatt-

lauslöwe, nährt sich hauptsächlich von Blatt- und Schildläusen und den Eiern und kleineren Raupen der Rebschädlinge.

Die Larven der bekannten Marienkäfer zerstören die Eier der Schädlinge und die Brut, so lange diese noch klein ist.

Die bisher genannten nützlichen Insekten leben nur vereinzelt in den Weinbergen, auch verzehren die bisher genannten Schädlingsfeinde außer den Schädlingen auch viele nützliche Insekten und schließlich kommt hinzu, daß eine Benützung dieser nützlichen Tiere im größeren Maßstabe durch Angewöhnung, Uebertragung oder künstliche Vermehrung in den Weinbergen ausgeschlossen erscheint.

Ganz anders sei es bei den für den Weinbau entschieden nützlichsten und bedeutendsten Insekten, den Schlupfwespen und Raupenfliegen. Sie vermehren sich nicht nur, wenn die Blatt-, Blüten- und Beerwürmer vorher stark aufgetreten waren, in außerordentlichem Maße, sondern sie stellen auch ausschließlich den Weinbergschädlingen, nicht den nützlichen Insekten nach, und vor allem sind sie bedeutend, weil man sie in den Dienst des Weinbaues stellen und sie im Kampfe namentlich gegen die Wicklermotten als Bundesgenossen benützen kann.

In Weinbergen kommen namentlich die Springwurmschlupfwespe und die kleine Heu- und Sauerwurmschlupfwespe vor. Sie sind für den Weinstock vollständig unschädlich und schlange zierliche, sehr bewegliche Tierchen, mit ganz dünnem, langem Leib und durchsichtigen Flügeln, so daß man sie beim Fliegen kaum sehen kann.

Die Weibchen tragen am Hinterleib einen Stachel, der mit einem Legerohr für die Eier versehen ist. Wenn sie Eier legen wollen, so suchen sie Rauben auf, versehen denselben einen Stich und bringen mit diesem ein Ei unter die Haut der Raupe. Die so angestochene Raupe, die man an einem schwarzen Pünktchen unter der Haut erkennen kann, ist verloren. Die aus dem Ei schlüpfende Made der Schlupfwespe zerstört nach und nach ihren unwilligen Wirt. Zunächst nährt sie sich von den fettigen, flüssigen Bestandteilen der Raupe, schließlich frisst sie das ganze Innere derselben, bis auf den sehr harten, schwarzen Kopf. Meistens wird die Raupe erst angestochen, wenn sie schon ziem-

lich entwickelt ist, und sie verpuppt sich dann meistens noch mit ihrem Feind im Innern. Letzteres sei im Herbst beim Sauerwurm wohl stets der Fall. Im Winter bleibt die Made und die sich in der Puppe entwickelnde Schlupfwespe in der Sauerwurmpuppe selbst, im Sommer wickelt sich die Vernichtung in 14 Tagen bis 3 Wochen ab. Die dann schon aus der Raupe austretenden Schlupfwespenmaden verpuppen sich als reisforngroße weißliche Tönnchen (Kofons) meist im Gespinnst des von ihnen vernichteten Spring- oder Heuwurms. Da bei ihnen im Gespinnst oft noch der harte Kopf des Schädlinge sitzen bleibt, werden sie leider oft für Puppen des Schädlinge gehalten und mitvernichtet.

Ganz ähnlich wie bei der Schlupfwespe ist der Entwicklungsgang der Raupenfliegen. Es sind dies schwarze, braungefleckte oder graubraune, richtige Fliegen, meist von der Größe einer kleinen Stubenfliege, mit sperrigen, abstehenden Haaren. Ihre Eier legen sie an die Raupe, 1—2 Millimeter vorn seitwärts in die Nähe des Kopfes, wo man sie als kleines, weißes Pünktchen bemerken kann. Die aus schlüpfenden Maden beißen sich durch die Raupenhaut ins Innere und verhalten sich im übrigen wie die Made der Schlupfwespe, nur sind die kleinen, ebenfalls ovalen Tönnchen der Raupenfliege nicht weißlich wie Schlupfwespenpuppen, sondern rotbraun, ähnlich der Farbe der Schädlinge-puppen, indessen von diesen deutlich unterscheidbar durch ihre Form wie durch ihre Kleinheit.

In einem folgenden Artikel wird berichtet werden, in welchem Maße die Schlupfwespen und Raupenfliegen sich an der Beseitigung gewisser tierischer Weinbergschädlinge beteiligen.

Mit Unkraut samen verfallene, getrocknete Biertreber.

Bei der Landw. Versuchsanstalt Kolmar sind in letzter Zeit eine ganze Anzahl von Proben heller, amerikanischer, getrockneter Biertreber zur Untersuchung eingegangen, die in einem Kilogramm von 100—1800 ganze, unverlebte Unkraut samen enthielten.

Herr Dr. Max Paffon, erster Assistent der Station, teilt hierüber in der „Landw. Zeitschrift für Elsaß-Lothringen“ Näheres mit.

Wir entnehmen den sehr interessanten Ausführungen folgendes.

Väter wurden nur Kleien mit ganzen, keimfähigen Unkrautsamen, oft in sehr erheblicher Menge verfälscht. Dieses bedenkliche Verfahren, das in der Mülerei in neuerer Zeit nicht unwesentlich seltener geworden ist, scheint neuerdings von Bierbrauerei und nach Lage der Dinge nur von diesen allein, und nicht von den Zwischenhändlern, bei den Viertreibern zur Anwendung zu kommen.

Es soll zugegeben werden, daß in den Brauereien beim Sortieren der Gerste, vor dem Mälzen derselben, sich nach und nach eine erhebliche Menge von Unkrautsamens anammelt, welcher, wenn man ihn nicht zu Feinerungszwecken verwenden will, schließlich in sein geschrotetem Zustande als Futterbeigabe, dann selbstverständlich aber unter richtiger Deklaration als geschroteter Unkrautsamens, namentlich für Geflügel verwenden könnte. Der nachträgliche Zusatz aber ganzer Unkrautsamen zu nassen oder getrockneten Viertreibern sei ebenso zu verwerfen, wie das bei den Kleien der Fall ist und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

Aus einzelnen der eingelangten Proben wurden die Unkrautsamen (meist Polygonumarten, auch Senf- und Hebrichsamen) ausgelesen und damit Keimversuche angestellt. Die Versuche ergaben, daß 25 pCt. aller Samen keimten, darunter fast alle Senf- und Hebrichsamen. Daraus geht deutlich hervor, daß die Unkrautsamen nicht zusammen mit dem etwa ungerinigten Braugut den Siedprozeß durchgemacht haben, sondern nachträglich zum Zwecke der Gewichtszunahme, also in offenkundig unreiner Abficht, den fertigen und höchst wahrscheinlich erst den getrockneten Viertreibern zugesetzt worden waren, ein Verfahren, das unter allen Umständen als verwerflich bezeichnet werden muß.

Herr Dr. Passon stellt folgende, höchst interessante Berechnungen auf und schreibt: „Die Gefahr bei der Verfütterung solcher Viertreiber ist weit größer als man von vornherein zugeben geneigt sein wird. Nehmen wir an, in einem Stalle, in dem 20 Künder eingestellt sind, kommt ein solcher Posten Viertreiber mit 1000 Samen im Kilogramm zur Verfütterung und es soll jedes Stück Vieh nur 1½ Kilogramm davon pro Haupt und Tag erhalten, so kommen damit mit jedem Tag ca. 30 000 Stück Unkrautsamen in den Stallmist, darunter etwa 7000—8000 ganze Senf- und Hebrichsamen. Dauert eine solche Fütterung nun längere Zeit an, so erzielt man schließlich einen Stallmist, der gewissermaßen als Unkrautgattung gelten kann. Der Landwirt kann noch so fleißig seine Hebrichspritze handhaben, es ist in einem solchen Falle ein Kampf gegen die Hydra.“

In den vorliegenden Fällen sei das Vorkommen von Unkrautsamen in Viertreibern gewiß nicht auf Unpünktlichkeit in der Behandlung der letzteren, sondern offenbar auf einen absichtlichen Zusatz zurückzuführen, der als grobe Verfälschung anzusehen sei und

nicht scharf genug gezeigelt werden könne. Der Kampf gegen diese Unrechtheit habe aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn er mit Unterstützung der beruflichen landwirtschaftlichen Unterstützung der beruflichen landwirtschaftlichen Unterfützung der beruflichen landwirtschaftlichen führt werden könne, zum Schutze unserer heimischen Tierzucht und unseres Ackerbaues.

Einige Worte über

Ländliche Geflügelzucht.

Von A. van de Gruyter.

Wenn die Hühnerzucht für den Landwirt gewinnbringend sein soll, so muß er sich zuerst darüber klar werden, woraus er seinen Nutzen ziehen will, ob aus der Eierproduktion oder aus der Fleischproduktion, denn dieselben Hühnerassen, welche den höchsten Eierertrag liefern, geben nicht auch zugleich die besten Fleischhühner und umgekehrt.

Im allgemeinen wird für den Landwirt in erster Linie oder ausschließlich die Eierproduktion das empfehlenswertere sein, denn Eier werden in solchen Massen gebraucht und immer noch so bezahlt, daß Hühnerhaltung zur Gewinnbringung derselben einen guten Ertrag liefert. Dazu kommt noch, daß die besten Legehühnerassen unter Klima sehr gut vertragen, was bei den empfehlenswerteren Rassen der Fleischhühner weniger der Fall ist.

Was nun die verschiedenen Rassen der Legehühner anbetrifft, so ist zunächst unser gewöhnliches Landhuhn an und für sich ein recht gutes Legehuhn, seine Eier sind gut und wohlgeschmeckt. Auch ist es abgehärtet gegen die Unbilden der Witterung, es bleibt leistungsfähig und gesund im rauhen Klima, ist anspruchslos bezüglich der Fütterung und Pflege, auch sind seine Jungen leicht aufzuziehen.

Durch sorglose Zucht, Fütterung und Pflege und insbesondere durch schlechte, plan- und verständnislose Kreuzung ist daselbe jedoch in seiner Leistungsfähigkeit sehr zurückgegangen. Es liefert heutzutage nur mehr noch wenige und kleine Eier. Ein Ei des Landhuhnes wiegt nur 40 bis 50 Gramm, während die Eier besserer Legehühnerassen 60 bis 70 Gramm schwer sind.

Der sicherste Weg zur Förderung der Geflügelzucht besteht in der Verbesserung des Landhuhns durch bessere verständliche Auswahl der Zuchtbühne und -Hühner, in der besseren Pflege und Fütterung des Junggeflügels, in der frühzeitigen Brut und in dem häufigen Blutwechsel, indem man sich jeweils nach 2 bis 3 Jahren einen frischen Hahn aus einer anderen Zucht verschafft.

Letzterer muß allen auch an das Huhn gestellten Anforderungen in Gestalt, Form und Größe entsprechen und die äußeren Merkmale für gute Nutzleistungen an sich tragen. In der Größe soll er die Hennen überragen, soll feurige, lebhaftige Augen, einen intensiv rot gefärbten Kamm und Ohrflappen, eine kräftige und breite Brust, starke und hohe Beine, ein glänzendes Gefieder und einen hochgetragenen, mit schön gebogenen Sichel Federn geschmückten Steiß und Schwanz haben.

Als Kennzeichen guter Legehennen hingegen gelten lebhaft roter Kamm, ebenso glänzend rote Rinnsel, kräftig abgelebte, mattweiße Ohrschneiben, lebhaftige Mäße der Augenlider umgebenden Haut, rundes, kammfedriges weites Hinterohr. Diese

Merkmale sind am augenscheinlichsten zur Legezeit; außerhalb derselben (im Winter, während der Mauser) dagegen ist z. B. der Kamm welker und mattfarbig, das Gefieder unscheinbarer.

Will nun der Landwirt den in seinem Besitz befindlichen Landhuhnschlag verbessern, so kommt er am raschesten und billigsten zum Ziel, wenn er sich einen guten, obigen Anforderungen entsprechenden Italienerhahn anschafft und mit guten, breiten, wolgebauten Landhennen kreuzt, wodurch er Tiere erhält, die sehr sparsam im Futter sind und viele und große Eier legen. Auf 5 bis 6 schwere, oder 10 bis 12 leichtere Hennen rechnet man einen Hahn. In den nächsten 3 bis 4 Jahren ersetzt man den Hahn durch einen frischen, und wird so allmählich einen Stamm Hühner bekommen, der die guten Eigenschaften beider Hühnerassen in sich vereint, ausdauernd ist, das Klima verträgt, viele große Eier legt und auch Fleisch liefert.

Das Italienerhuhn übertrifft in bezug auf Eierproduktion unser Landhuhn und die angegedeutete Kreuzung jedoch noch bei weitem und ist daher denjenigen Landwirten in erster Linie anzuraten, die über die nötigen Mittel verfügen, um sich einen Stamm guter Italiener anzuschaffen, denn sie besitzen dann mit einem Schlage das beste Landhuhn, das sich der weniger bemittelte Landwirt erst in einer Reihe von Jahren durch eine fortgesetzte Kreuzung des Landhuhnes mit Italienerhähnen heranzieht.

Dieses wären für den Landwirt die beiden empfehlenswerteren Legehühnerassen neben denen höchstens noch die Kammstößer empfohlen werden könnten.

Sollten nun die genannten Rassen von ihren guten Legeeigenschaften nichts einbüßen, so müssen sie in bezug auf Fütterung bestens versorgt werden.

Nichtig ist die Futterzuteilung dann, wenn erstens das Huhn seine vollständige Sättigung dadurch erreicht, und zweitens die Menge der nötigen Bestandteile erhält, um neben der Erhaltung des Körpers noch soviel abgeben zu können, daß die Eierproduktion gefördert wird. So bedarf z. B. ein gesundes, wohlernährtes Huhn als tägliches Erhaltungsfutter 85 Gramm Trockensubstanz, die z. B. in 100 Gramm Gerste enthalten sind; hierzu kämen noch als Produktionsfutter 45 Gramm Gerste, insgesamt also 140 Gramm Gerste oder an Weizen 180 Gramm. Befamlich reicht aber eine reine Körnerfütterung zur Erhaltung des Huhnes nicht aus, weil daselbe dadurch einen nicht zu verwendenden Ueberschuß an Stärkemehl erhielt. Es muß daher ein Ausgulech geschaffen werden, welcher am besten durch Mischung sogenannter Weichfutters, das aus gekochten Kartoffeln, Brot, Roggenkleie, Küchenabfällen usw. besteht, erreicht wird. Für sieben Hühner genügt so z. B. ein Quantum von 500 Gramm Gerste als Körnerfutter, 500 Gramm gekochter Kartoffeln und 250 Gramm Roggenkleie als Weichfutter. Hierzu kommt dann noch das nötige Weichfutter von Grünem, wie Gras, Salat, Kohl usw. und genügend Kalk in Gestalt sorgfältig zerkleinerter Eierschalen zur Eierproduktion. Nach an seinen eigenen Hühnern gemachten Erfahrungen kann Schreiber dieses als besonders die Eierproduktion förderndes Weichfutter das seit Jahren erprobte Dr. Zellner'sche

Geflügelfutter empfehlen. Dasselbe, wenn erst mal gewöhnt, wird von dem meisten Geflügel mit größter Begierde gefressen. Man gibt dem Geflügel pro Kopf und Tag 25 bis 40 Gramm und kann durch diese Beigabe von dem sonst gegebenen Kraftfutter ein entsprechender Abzug gemacht werden. Verfüttert wird Dr. Zellners Geflügelfutter am besten, indem man die zu verabreichende Menge in ein geräumiges Gefäß schüttet und sie mit soviel Wasser durcharbeitet, daß die ganze Mischung wie Melassefutter aussieht; es darf also nicht mehr Wasser genommen werden, als von dem Futter aufgesogen wird.

Zu dieser Fütterungsmethode sei noch erläuternd bemerkt, daß die Fütterung vor allen Dingen regelmäßig zu bestimmten Tageszeiten stattzufinden und morgens aus Weichfutter, bei Zugabe dieses Futters kann Roggenkleie ganz weggelassen, mittags aus Grünfutter in Verbindung mit Küchenabfällen und abends aus Körnerfutter zu bestehen hat. Daß nebenbei den Hühnern, wenn sich kein frisches Wasser in der Nähe befindet, mehrmals täglich solches gereicht werden muß, ist selbstverständlich.

Nächst einer derartig sachgemäßen Fütterung spielt in zweiter Linie aber auch der Stall eine große Rolle bei der Rentabilität der Geflügelzucht. Der Hühnerstall muß mannsbod, recht schon warm sein und gesunde Luft, aber ja keine Zugluft haben. Gewöhnlich bringt der Landwirt seine Hühner im Kuhstall unter und empfiehlt es sich in diesem Falle in einer Ecke des Stalles Stangen anzubringen, welche rund aber nicht zu schwach sein müssen, damit die Hühner einen festen und ruhigen Sitz haben. Auf den Boden muß öfters Sand mit Asche und Kalk gemischt eingestreut werden. Besser ist es freilich, wenn man seinen Hühnern mit Latten und Brettern einen eigenen Raum im Stalle abteilen kann. Der Stall selbst sowie die Legenester sind peinlich sauber zu halten und das Austritten von Ungeziefer mit allen Mitteln zu unterdrücken, denn von Käufen, Federlingen und Milben geplagte Tiere lassen stark in ihrer Legetätigkeit nach. Ein öfteres Ausweihen des Stalles mit frischem Kalk sowie ein zeitweiliges Ausschweffeln desselben mit nachfolgender kräftiger Lüftung machen den erwähnten Ungezeirern rasch ein Ende.

Im Sommer darf man nicht veräumen, den Hühnern bei schönem Wetter ausgiebige Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien zu geben. Es wird hierdurch in erster Linie viel Futter gespart, indem die Tiere hierbei reichliche Herbstnahrung aufnehmen, andererseits ist aber ein derartiger Aufenthalt im Freien und die damit verbundene Bewegung von dem günstigen Einfluß auf die Gesundheit der Tiere und den Wohlgeschmack der Eier. Ein unbeschränkter Auslauf auf Felder und Wiesen, wie sich ein solcher auf dem Lande ja in leichtester Weise erbaldigen läßt, ist stets der beste; wo jedoch Gelegenheit zu einem solchen fehlt, dort gewähre man den Tieren wenigstens auf dem Hofe ausgiebigen Aufenthalt oder schaffe einen künstlichen Auslauf.

Eine weitere Hauptrolle bei der Rentabilität der Geflügelzucht mit Hinsicht auf die Eierproduktion spielt auch das Alter der Legehühner. Dieselben sollen im allgemeinen nicht älter als vier Jahre werden, da die Hennen bekanntlich im dritten Lebensjahre die meisten Eier legen, während im vierten

Lebensjahre der Eierertrag schon geringer wird, so zwar, daß sie vom fünften Jahre an das Futter nicht mehr lohnen. Doch gilt auch hier das Sprichwort: „Keine Regel ohne Ausnahme.“ Ein gutes Legehuhn soll vom 2. Lebensjahre an 120 bis 150 Eier im Jahre legen und so lange es diese Zahl einhält oder nicht zu sehr von derselben abweicht, können wir dasselbe leben lassen.

Dies die Hauptregeln, durch deren Beachtung der Landwirt seine Einkünfte aus der Geflügelzucht verbessern und wesentlich erhöhen kann.

Zur Formobstzucht.

Von E. Hoffner.

Ist ein Gartengrundstück mit einer Mauer von 2,5 bis 3 Metern vorhanden, und begünstigen die sonstigen Verhältnisse den Obstbau, so kann die Form-Obstzucht sehr lohnend werden, wenn man die vorhandenen Mauern mit Spalieren (Palmetten), Ufropfen, senkrechten oder schrägen Gordons einfaßt, die sonstigen vorhandenen Flächen mit Spindeln, Spindel-Pyramiden oder Pyramiden bepflanzt. Eine große Hauptsache ist es, daß die Form-Obstbäume auf geeignete Unterlagen veredelt sind. Für Pfirsiche und Aprikosen wählt man die Damascenerpflaume (St. Julien), welche auch für die sämtlichen Pflaumenarten zu empfehlen ist; für Kirichen Mahaleb, für Nefel, in kleineren Formen, Johannisapfel (Paradies), für größere Formen (Palmetten mit mehr als 4 Ästen, Pyramiden usw.) ist Splittapfel (Doucin) die zweckmäßigste Unterlage. Unter ungünstigeren Bodenverhältnissen ist auch für die kleineren Apfelsorten Doucin zu wählen, in keinem Falle aber Wildlingsunterlagen. Für Birnen empfiehlt sich in Böden, in welchen sie gedeiht, sowie für kleinere und mittelgroße Formen, die Quitte als Unterlage, für große Formen aber auch der Birnenwildling, welcher langlebigere Bäume garantiert, deren größte Fruchtbarkeit allerdings erst ca. 10 Jahre später eintritt, als bei den Pflaumen auf Quittenunterlage. Für kleine Formen in Soroten, welche auf Quitte nicht wachsen, ist Wildlingsunterlage immer noch nicht empfehlenswert, für sie ist Zwischeneredlung anzuwenden.

In keinem Falle aber begnüge man sich damit, wenn der Baumkulturbesitzer versichert, seine Formenbäume seien auf schwachwachsende Wildlingsunterlage vermehrt und darum ebenso früh tragbar, wie die auf Zwergunterlage veredelten, denn das trifft in keinem Falle zu. — Quittenunterlage erkennt auch der Laie ziemlich leicht, aber auch für die Unterscheidung von Wildlingsunterlage, Doucin und Paradies beim Apfel, gibt es ganz untrügliche Kennzeichen. Beide Zwergunterlagen bilden regelmäßig an der Veredlungsstelle eine Wulst, die, schon bei der einjährigen Veredlung vorhanden, sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Bei der Wildlingsunterlage dagegen ist die Unterlage in der Regel etwas stärker, wie der veredelte Teil des Baumes, und von einer Wulst an der Veredlungsstelle ist nur selten die Rede. — Schwere schon läßt sich vom Laie, und von recht Vielen, welche sich selbst als Fachleute bezeichnen, ein Unterschied zwischen Doucin und Paradies finden, und doch löst sich ein solcher sehr leicht an Form, Farbe und Beschaffenheit der Wurzel erkennen. Paradies zeigt braune, brüchige Wurzeln und eine Pfahlwurzel, welche sich nach unten verjüngend, in einer Spitze endet. Doucin

dagegen rötliche, viel widerstandsfähigere Wurzel und eine gleich starke Pfahlwurzel.

Der Form-Obstgarten zum Erwerb befindet sich weiter in einer Lage, in welcher Frühjahrsfröste nur sehr selten vorkommen, er sei geschützt gegen Nord-, Ost- und Westwinde, sein Boden sei nicht zu feucht, aber auch nicht zu trocken, wenigstens auf 80 Zentimeter tief kulturfähig und nährkräftig; er befinde sich nahe der Wohnung des Pflegers, und habe geeignetes Wasser zum Begießen und zum Bespritzen verfügbar. — Wenn möglich gebe man dem mit Mauern zu unfriedigenden Obstgarten die Form eines Rechtecks, dessen längste Ausdehnung von Nord nach Süd gerichtet ist. Die nach Ost und West gerichteten Längsmauern sind für den Anbau von Birnen vorzüglich geeignet, die Obstmauer sogar noch für frühe Pfirsiche. Die nach Süd zeigenden Seiten der kürzeren Quermauern sind am ungünstigsten für den Obstbau, tragen aber immer noch Kirichen, sowie Sommer- und frühe Herbstsorten von Kernobst.

Nach Herstellung der Einfriedigung, welche im Notfalle auch eine gleich hohe Bretterplanke geht, ist das Areal, bei gutem Boden, bis 1 m tief, bei ungünstigerem Untergrunde auf 60–80 cm Tiefe zu rajolen und durch unterzunehmenden Kompost, animalischen Düng, Kollabfälle, Lederabfälle, Schlachthausdünger usw. zu düngen.

Die Reihen der Spindeln, Spindelpyramiden, Pyramiden und erst recht diejenigen für Palmetten, sind stets von Süd nach Nord zu richten, denn dann nehmen sich die Bäume am wenigsten Licht und Luft hinweg.

Die Pflanzenentfernungen betragen für Pyramiden: bei Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen und Birnen 3–4 m; Apfel auf Doucin 3 m, auf Paradies 1,50–2 m.

• Spindelpyramiden: Apfel auf Doucin 1,50–2 m, Birnen auf Quitte 1–1,50 m. Spindeln: Apfel auf Paradies und Birne auf Quitte 1–1,50 m. Gordons, senkrecht und schief: Aprikose, Apfel auf Paradies, Birnen auf Quitte 40 cm; Apfel auf Doucin 50 cm, Pfirsich 60–80 cm. Ufropfen: Apfel auf Paradies 60 cm; Aprikose, Apfel auf Doucin, Birne auf Quitte 80 cm; Pfirsich 1–1,20 m. Palmette-Berrier: Aprikose, Apfel und Birne 4 Äste 1,20 m, auf je zwei weitere Äste 60 cm mehr. Pfirsich 4 Äste 2,40 m, auf je weitere 2 Äste 1,20 m mehr. Gordon, waagrecht einarmig: Apfel auf Doucin 4–5 m; Apfel auf Paradies und Birne auf Quitte 3–4 m. Gordon, waagrecht, zweiarinig: Apfel auf Doucin 6–7 m, auf Paradies und Birne, auf Quitte 5–6 m. Pflanzlöcher sind, bei vorhergegangener Rajolen, nur so groß zu machen, daß die Wurzelkrone gerade Platz hat; die Pflanzzeit ist die gewöhnliche.

Mannigfaltiges.

Bei Anlage einer Dauerwiese zur Gewinnung von Trockenfutter ist es nicht richtig, den Grassamen mit Hafer zu vermischen und beides gemeinsam auszusäen. Hierdurch wird eine gleichmäßige Verteilung der Saat, da die Haferkörner viel größer sind, als die der Samen der Gräser, sehr erschwert. Um dieser Forderung gerecht zu werden, sät man den Hafer zuerst aus, eggt denselben unter und dann erst wird der Grassamen gesät. Besteht die Grassamenmischung nicht nur aus Gräsern, sondern auch aus Kleesamen, so müssen auch diese noch getrennt ausgesät werden. Den Hafer soll man nicht reich werden lassen, da einmal hierdurch dem Boden zu viel Nährstoffe entzogen werden, dann aber auch



durch die lange Beschattung die Klee- und Gras-
pflanzen leiden. Ein geschlossener Bestand des
Futterfeldes, bezw. der Wiese, wird am besten
dadurch erreicht, daß man den Gaser kurz nach
dem Erhasen mäht, wodurch der Unterfaat Luft
und Licht beschafft wird.

Die Wertbestimmung des Wiesenheues ist ein
wichtiger Faktor für die Festsetzung und Rentabi-
lilität der Fütterung, trotzdem wird derselben,
besonders von Heufäusern, bei weitem nicht ge-
bührende Aufmerksamkeit geschenkt. Man be-
gnügt sich meistens damit, festzustellen, ob ein
Heu die ihm zukommende frische Farbe und den
bekannten Feuchteruch besitzt, ob es gut getrocknet
ist und nicht fault. Diese Faktoren sind un-
schwer zu bestimmen, aber sie reichen bei weitem
nicht aus, um festzustellen, welchen Futter-
und hygienischen Wert ein Wiesenheu besitzt.

Die Lärche. Die Aufforstung aus für die
Landwirtschaft untauglicher Gründe mit Nichten
wird als höchst rentabel empfunden. Allein es
gibt örtliche Lager- und Bodenarten, auf welchen
diese Holzart gar nicht gedeiht, nur kümmerliches
Wachstum zeigt, oder gar nicht wächst. Es sind
dies hohe, dem Sturmwind ausgelegte Lagen,
Schneedruckorte und besonders freigelegene trodene
Südhangen mit Kalkboden. Hier wird die Nichte
mit ihrer flachgehenden Verzweigung, dichten
Belaubung und Benadelung leicht vom Sturm ge-
worfen, vom Schnee getroffen oder sie verrottet
schon in der Jugend in dem dünnen, heißen Kalk-
boden. Zur Bewalung solcher Kalkgehänge und
hoher, dem Wind ausgelegter Lagen und zur Be-
wässerung in Schneedruckorten eignen sich
nun am vorteilhaftesten die Lärche, denn die
eigentliche Heimat derselben sind die Alpen und
die Karpathen, in welchen sie bis über 2000 Mtr.
Meereshöhe emporsteigt. Die Lärche liebt den
Kalkboden, gedeiht am besten im Lichte in freien,
luftigen Lagen, ist unempfindlich gegen Frost
und leidet nicht vom Sturm und Schneedruck, da sie
dünne Zweige und Benadelung besitzt und im
Herbste die Nadeln abwirft, somit nicht winter-
grün bleibt. Ihre Wurzeln dringen zwischen den
Spalten des dünnen Kalkgesteins in die Tiefe
und finden so Halt und Frische gegen Sturm
und Trockenheit.

Bei der Gründung ist die Anwendung von
Walzen oft von großer Bedeutung. Die üppige
Entwickelung der Gründungsplanzen macht
das Unterpfügen derselben oft zur Unmöglich-
keit. Hier empfiehlt es sich, die Pflanze mit
einer schweren Walze niederzudrücken, wodurch
das Unterpfügen bedeutend erleichtert wird.
Schädliche Tiere, besonders Engerlinge und
Drachwürmer kann man ebenfalls durch Ueber-
walzen der Flächen ganz oder teilweise ver-
treiben, da der Boden durch die schweren Walzen
stark verdichtet und den Tieren der Aufenthalt
in demselben erschwert oder gar unmöglich ge-
macht wird.

Viehhandel.

(Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf:
5173 Rind., 1551 Kalb., 10789 Schafe 13202 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlacht-
gewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig):
Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässelte, höchsten
Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt 75—77, 2. junge,
fleischige, nicht ausgewässelte und ältere ausgewässelte
66—70, 3. mäßig genährte junge und gut genährte
ältere 63—64, 4. gering genährte jeder Alters 58
bis 62 — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlacht-
wertes 72—74, 2. mäßig genährte jüngere und gut
genährte ältere 62—67, 3. gering genährte 57—62.
Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässelte Fär-
sen höchsten Schlachtwertes —, 2. vollfleischige,
ausgewässelte Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7
Jahren alt 66—68, 3. ältere ausgewässelte Kühe und
wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 62 bis
64, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 55—60,
5. gering genährte Kühe und Färsen 43—53. Kälber:
1. feine Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saug-
kälber 94—97, 2. mittlere Mastkälber und gute Saug-
kälber 84—89, 3. geringe Saugkälber 58—68,
4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 56—62.
Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 76
bis 79, 2. ältere Mastlamm 70—74, 3. mäßig ge-
nährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 61—66,
4. Vollsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis

—, — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Klassen
und deren Kreuzungen 50 —, 2. fleischige 47—49,
3. gering entwickelte 43—46, 4. Sauen 43 — —
Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara.

Verkauf und Tendenz:
Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und
hinterläßt Ueberflud Der Kälberhandel gestaltete sich
ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig.
Es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt
verließ ruhig und wurde nicht geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schulze u.
Sohn, Berlin C. 19.

Die Nachfrage nach allen Sorten Hofbutter war
auch in dieser Woche wieder reger, und konnten die
wesentlich größeren Zufuhren noch zu voll behaupteten
unveränderten Preisen verkauft werden.

Preis seit Erteilung der von der ständigen De-
putation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. M.	112—114
do. IIa. "	109—112
do. IIIa. "	105
do. abfall. "	98

Tendenz: behauptet.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.
Butter. Obgleich die Zufuhren dieser Woche
schon etwas größer waren, konnten dieselben bis heute
noch zu unveränderten Preisen geräumt werden. Der
Konsum war hier am Platze in den letzten Tagen
schwächer, die Provinz beordert aber noch gut.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 112
bis 114, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual.
M. 109 bis 112.

Preis franko Berlin.

Ia per 50 kg	110—115
IIa do.	105—110
IIIa do.	100—104
Abfallende	90—95

für 50 kg.

Schmalz. Nach dem Rückgang der Preise in der
Vorwoche hat sich trotz großer Schweinezufuhren der
Markt beruhigt, da Deckungen für gemachte Vorver-
käufe stattfanden und auch die Spekulation größere
Posten Schmalz in Erwartung höherer Preise in den
Herbstmonaten aus dem Markt nahm. Der Foto-
bedarf ist mäßig.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Weizen Steam M. 52—52½, amerik.
Tafelschmalz Borussia M. 53½, Berliner Stadtschmalz
Steine M. 53—58, Berliner Braten-schmalz Kornblume
M. 54—58.

Spezial: bessere Nachfrage.

Saatenmarkt-Bericht.

Bericht über die landwirtschaft-
lichen Sämereien von Benno Siegel,
Berlin C., den 29. Mai 1907.

Die in letzten Wochen herniedergegangenen Regen-
fälle belebten das Geschäft sichtlich. Neben Saatmais
wurden auch Buchweizen, Spörgel und Detreilig lebhaft
gekauft und speziell für Mais und Buchweizen mußten
widerum höhere Preise angelegt werden. Infarnat-
klee war wenig gefragt; dagegen macht sich besonderes
Interesse für Sandwickelein rein und im Gemenge mit
Johannisbroggen bemerkbar. Man erwartet in diesen
Artikeln einen großen Absatz und jeder Händler sieht
zu, wenigstens einen Teil seines voraussichtlichen Be-
darfes zu den noch nicht allzu hohen Preisen einzudecken.
Die feuchte und warme Witterung brachte auch noch
beträchtliche Orders auf Serradella und Lupinen, ohne
daß sich die Preise veränderten.

Ich notiere heute: Roggklee russischer und inländischer
Provenienz 58—65, Weißklee 42—54, Wundklee 55
bis 64, Gelbklee 19—23, Schwedenklee 59—70, Pro-
venzener Luzerne 64—69, franz. —, Sandluzerne
64—69, Bohranklee 40—45, Infarnatklee 25—28,
alles garantiert leidetfrei; Sparalette pimpinellefrei 16
bis 18, engl. Raigras 15—18, ital. 16—21, franz.
48—55, Timothee 26—33, Schafschwingel 16—22,
etwa gereinigt 24—30, Knaulgras deutliches 50—65,
Hohrglanzgras (Gabel-Milch) 100—110, Honiggras
12—20, enthalst 26—30, Wiesen-schwingel 38—44,
Strogras 36—54, Wiesenpennisgras —, ge-
meines Alpenpennisgras 85—105, Wiesen-schafschwanz — bis
—, Rammgras 90—100, Geruchgras 15—22, Pferde-
jahnlammmais 12—13, Leinöcker —, Zuder-

hirse —, —, Alberggrauer Buchweizen 14—16,
gelber Saatjenf 26—30, Alberggrügel 10—12, Nieren-
spörgel 9—11, alles per 50 Kilogramm bahnfrei Berlin.
Wicken, Reluhschen Saaterbsen, Lupinen gelbe, blaue
und Serradella zu Tagespreisen.

Original-Sämereien-Bericht von H. Meß u. Co.,
Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Das Saatgeschäft blieb auch in der Berichtswoc-
he gegen die Vorwoche nicht zurück. Die große Nachfrage
nach Pferdejahnlamm und Zuderhirse hielt weiter an.
Etwas nachgelassen haben die Umsätze in Gras-
und Kleearten. Dagegen fanden in allen Grünfütter-
und Gründungsarten größere Umsätze statt und
zwar waren speziell Buchweizen, Spörgel, Senf, Det-
reilig, Phacelia, Lupinen, Wicken, Erbsen, Serradella,
Infarnatklee, Johannisbroggen und vicia villosa stark
gefragt.

Kataloge sowie bemerkte Dferken aller landwirt-
schaftlicher Saaten unter Angabe der Reinheits- und
Keimkraft-Prozente stehen auf Wunsch prompt und
kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe
die Herren Landwirte ihren Bedarf eindecken, solche
vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saaten-
reinheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit
und Keimkraft, bei Roggklee Freiseiten von amerikanischen,
italienischen und südrussischen Saaten.

Roggklee, inländische leidetfreie Saaten 54—62,
Roggklee, bereinigte Saat, 70 % feimend, 30—60,
Bullenklee, leidetfrei 69—75, Weißklee, leidetfrei 32
bis 50, Schwedenklee, leidetfrei 58—68, Wundklee,
leidetfrei, 52—58, Gelbklee, leidetfrei, 17—20, Orig-
Provenienz, leidetfrei, 61—64, Orig. Piemont-Lu-
zerne, leidetfrei, 57—69, Nordfranz. Luzerne, leidetfrei,
58—60, Ungar. Luzerne, leidetfrei, 58—60, Sand-
luzerne, leidetfrei 63—66, Schotenklee zottiger, 90—92,
Schotenklee, gebürdter, 145 —, Bohranklee, echt, 36
bis 40, Sparalette 16—19, Zucarnatklee 21—27,
Serradella 10—12, engl. Raigras 14—16½, ital. Raigras
15—18, franz. Raigras 47—52, Timothee 24—31,
Knaulgras 40—53, Rammgras 87—97, Fioringras
23—49, Honiggras 15—23, Wiesen-schwingel 38—44,
Wiesenpennisgras 66—72, gen. Alpenpennisgras 90—96,
Wiesen-schafschwanz 100—102, Schafjammel 17—19,
Hohrglanzgras, echte Saaten 99—105, Detreilig
25—33, Saatjenf 22—28, Spörgel 11—13, Sand-
wickelein 18—23, Johannisbroggen 10—11, Zuderhirse
13—15, Buchweizen, silbergrau 13—15, Wicke 9
bis 10, Lupinen, gelbe 8, blaue 7, Erbsen, kleine
gelbe 10—11, Reluhschen 10—11, virgim. Pferdejahnlamm-
mais 11—12, badenisch. Mais 13—14, kleiner gelber
Frühmais 11—12, Pferdebohnen 10—11, weiße grün-
köpfige Pferdebohnen mit Bart 37, weiße grünköpfige
Pferdebohnen ohne Bart 49, Futterunkeln, verbess.
Gandorfer 23—26, Orig. Knieenwalzen 64, Ober-
dorfer 31—32, Orig. Mammoth Song Red 31, Futter-
erbsen (Masttrübe) 32, Kiefern 70—75% feimend 280,
Fichten 70—75% feimend 75. — Alles per 50 Kg.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Del-
fuhrenmarkt von Achenbach & Co.
Der Markt liegt anhaltend sehr fest und die höheren
Preise können sich leicht behaupten.

Erdnusskuchen und Mehl. Das An-
gebot ist gering und die Forderungen, besonders für
die feinen Sorten, sind recht hoch.

Preis: 139—160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg,
je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Berichte von
Amerika lauten außerordentlich fest, und die For-
derungen sind dementsprechend hoch. Die Kaufkraft
hat allerdings bei den hohen Preisen etwas nachge-
lassen.

Preis: 135—149 Mk. für 1000 kg ab Hamburg
je nach Güte und Gehalt.

Roskuchen. Es wird wenig Ware angeboten,
während die Nachfrage recht lebhaft ist.

Preis: 140—150 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Balkkuchen. Es fehlt an Angebot und die
Preise haben daher eine Aufbesserung erfahren.

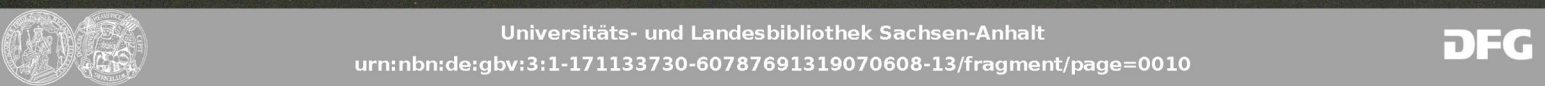
Preis: 125—130 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Lein-saatkuchen. Auch diese sind wieder
knapper und die Forderungen dafür in letzter Zeit
höher.

Preis: 140—148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Reisfuttermehl. Die Notierungen sind un-
verändert.

Preis: 95—105 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Umschließungen 1 Mk., monatlich 38 Pf.; durch die Verkrieger und die Postbezugsstellen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,65 Mk., Einzelnummer 5 Pf.
Verlagstag vierteljährlich 6 mal demittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage und den Sonn- u. Festtagen; in den Umschließungen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
6 seitiges illustriertes Montagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage,
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 12 Pf., außerhalb 15 Pf., kleinste Zeile 25 Pf. Resten von 2 bis 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdem unsere Zeitungsberichte nur mit Entlohnung abgelehnt.
Für unregelmäßige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 132.

Sonnabend den 8. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die Preissteigerung in Deutschland.

Alle Handels- und Handwerkskammerberichte klagen über den unerträglich hohen Preisstand in Deutschland. Alles ist jetzt in Deutschland teuer, das Geld, die Rohstoffe, die Lebensmittel, die Fabrikate, die Mieten. Infolgedessen sehen sich die arbeitenden Klassen gezwungen, auf Lohnsteigerungen zu dringen. Daber die zahlreichen Streiks in der Gegenwart. Unter dieser allgemeinen Teuerung leidet das ganze Volk. Die Konsumfähigkeit wird durch sie auf das äußerste beschränkt. Der Umsatz des Detailhandels geht zurück, oder ist nur mit größter Schwierigkeit auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Es zeigt sich dabei aber die ungünstige Erscheinung, daß infolge der teuren Preise die unmittelbare Bevölkerung notgedrungen die geringeren Warenqualitäten bevorzugt. Der Zug in unserem Warenqualitäten, der unmerkbar auf Hebung aller Warenqualitäten, auf Schbung des Kunstgeschmacks der Bevölkerung gng, wird durch die Preissteigerung leider unterbrochen.

An dieser Preissteigerung und an der Konsumverschlechterung ist zum großen Teil unsere verfehlte Wirtschafts- und Zollpolitik schuld. Unser deutsches Volk muß wie kein anderes schwerer unter dem Druck der agrarischen Herrschaft leiden. In keinem Lande sind die Mieten und die Lebensmittel, d. h. also der Hauptteil des Konsums der großen Massen, infolge der hohen Zölle aller Art annähernd so teuer wie in Deutschland. Amerika hat hohe Industriezölle; es ist aber ein Lebensmittel ausführendes Land, infolgedessen kommen ebenso wie für Russland Lebensmittelzölle nicht in Betracht. England hat keine Lebensmittelzölle, und die Lebensmittelzölle in Frankreich werden nicht wirksam, weil das französische Volk zum weitaus größten Teil seinen Bedarf selbst produziert, zum Teil aber aus Ägypten und Tunis zollfrei einführt.

In Berlin steht gegenwärtig der Weizenpreis auf ca. 203, der Roggenpreis auf 197—200, der Haferpreis auf ca. 200, während in Chicago der Weizenpreis am 20. Mai ca. 146 Mark notierte. Amerika hat demnach eine um 28 Proz. billigere Weizenabnahme als Deutschland. Mit dem Fleisch steht es mindestens ebenso. Auch in England sind die Lebensmittel erheblich billiger. Dort notiert der Weizen-Mittelpreis nur ca. 5 bis 10 Mark höher als in Chicago und die Fleisch-



Aus Russland.

Mit der Auflösung der Reichsduma rechnet man nunmehr in Abgeordnetenkreisen als einer unmittelbar bevorstehenden Aufgabe. Dem „Wolffschen Bureau“ ist aus Petersburg unterm Datum des 5. Juni durch einen Privatkorrespondenten folgende Meldung zugegangen: In den Bandelgängen der Reichsduma wurde heute die Auflösung der Duma als prinzipiell beschlossen hingestellt, obwohl von amtlichen Stellen widersprochen wird. Man betrachtet die Entscheidung darüber als eine Frage der allerhöchsten Zeit, wenn auch jetzt eine eigentliche Veranlassung dazu fehle. Auch die Führer der Kadetten nehmen an, daß eine Katastrophe unvermeidlich sei. Die neue Duma wird voraussichtlich nicht, wie verlaudet, auf den 20. Oktober, sondern erst auf das nächste Frühjahr einberufen werden. Unruhen sind schwerlich zu befürchten; jedoch heißt es, es werde Kavallerie aus Warschau nach Petersburg gezogen werden. — Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Stimmung bei Hofe kaum mehr daran gezweifelt werden darf, daß der Zar zur Auflösung der Reichsduma entschlossen ist. Ob alles so glatt abgehen wird, wie es am Schluß der obigen Meldung heißt, ist doch noch sehr die Frage. Auch die russische Regierung scheint dem Frieden nicht ganz zu trauen, sonst würde man nicht militärische Vorbereitungen für die Gewaltthat der Aufstände des Parlaments treffen.

Vier geistliche Dumamitglieder müssen ihre Ueberzeugungstreue mit Verlust ihrer Priesterwürde bezahlen. Nach Kenntnisnahme der von fünf der Reichsduma als Abgeordnete der Linken angehörnden Geistlichen eingeforderten Erklärungen hat die Synode beschlossen, die zuständigen Diözesanbehörden aufzufordern, vier dieser Geistlichen der priesterlichen Würde zu entziehen. Der sinitze, der eingewilligt hat, aus der Gruppe der Linken auszutreten, behält sein priesterliches Amt.

Ueber Meuterei in einem russischen Gardebataillon übermittelte uns „Wolffs Bureau“ folgende Depeschen: Petersburg, 5. Juni. Beim Leib-Gardebataillon-Regiment in Jaroslawe Selo sind gestern abend ernsthafte Meutereien von der Art vorgefallen, die im vorigen Jahre beim Preobraschenski Regiment stattfanden, ausgebrochen. — Petersburg, 5. Juni. Die Unruhe im Leibbataillon-Regiment ist angeblich beigelegt worden. Die Bewegung trug feinerlet politischen Charakter. Die 4. Eskadron hatte vor einiger Zeit einen neuen Eskadronchef erhalten, der die Disziplin strenger handhabte als sein Vorgänger. Die Mannschaften lehnten sich gegen die von dem Chef ausgesprochenen Disziplinarmaßnahmen auf; die Rädelführer wurden verhaftet und werden vor das Kriegsgericht gestellt.

Von Terroristen erschossen wurde am Donnerstag in Lodz in der Spinnerei von Bojanski der Direktor Eduard Reiss, der aus dem Glatz stammt.

Am Mittwoch mittag drangen im Petersburger Stadtteil Wassili Drow drei Räuber in ein Postamt in der Tuschlow Straße und beraubten die Postkasse um 1000 Rubel. Ein Postbeamter, der sich zur Wehr setzte, wurde tödlich verlegt.

Wie das „Bur. Reuter“ aus Tokio meldet, glaubt man dort, daß die schwebenden Fragen zwischen Japan und Russland innerhalb 2 Monaten endgültig geregelt sein werden. Die Gesandtschaften der beiden Länder sollen dann zu Botschaften erhoben werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu den neuen Parteigruppierungen im österreichischen Abgeordnetenausschuß wird der „N. Fr. Presse“ mitgeteilt, daß die Deutschrubikalen (früheren „Landschützen“) unter Aufrechterhaltung ihres engeren Klubverbandes in den am Mittwoch gegründeten

deutschnationalen Verband eintreten werden. — Eine gemeinsame Versammlung sämtlicher tschechischer Abgeordneter beschloß einmütig, einen gemeinschaftlichen Reichsratsklub aller tschechischen Parteien aus Böhmen, Mähren und Schlesien unter Ausschluß der Sozialdemokraten zu gründen. — Das ungarische Amisblatt veröffentlicht die Verteilung des Großkreuzes des Leopoldordens an den Ministerpräsidenten Dr. Welele und die Verteilung der Geheimratswürde, mit der das Präsidial Erzelenz verbunden ist, an den Handelsminister Kossuth, den Landesverteidigungsminister Jekelfolusy, den Minister um die Person Seiner Majestät Graf Jichy, den Minister für Kroatien u. Slavonien, den Justizminister Dr. Günther und den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Juch. — Das sieht nicht nach einer Krise aus.

Luxemburg. In Luxemburg hat sich infolge einer in diesen Tagen vom Großherzog, der keine Erbfolge hat, erlassenen Thronfolgeordnung, durch die auch die Thronfolge regierungsfähig gemacht werden, ein Kronprinzent gemeldet. „Wolffs Bureau“ meldet darüber aus Wiesbaden: Graf Georg Nikolaus von Luxemburg, der Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, aus dessenmorganatischer Ehe mit der Gräfin Merenberg, geborenen Puschin, hat, wie der „Reinische Kurier“ meldet, gegen den der luxemburgischen Kammer vorgelegten Gesuch betreffend die Erbfolge im Großherzogtum Luxemburg folgenden Protest bei den luxemburgischen Staatsministerien und dem Präsidenten der luxemburgischen Kammer eingeleitet und seine Ansprüche auf die Thronfolge geltend gemacht: In meiner Eigenschaft als Sohn Seiner Hoheit des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau und als nächster Agnat des regierenden Fürsten bin ich im Falle des Todes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, meines erlauchten Vaters, berechtigt, die Regierung zu übernehmen und, im Falle der Verbindung des Großherzogs mit einer Regierungsgesellschaft zu befehlen und zum Regenten des Großherzogtums Luxemburg ernannt zu werden gemäß den Artikeln 6 und 7 der Verfassung des Großherzogtums und den Artikeln 32 und 33 des Hausgesetzes der Herzoglich-Nassauischen Familie vom 30. Juni 1783. Die Ansichten meiner juristischen Berater betreffend Uebernahme der Regierung bzw. Regenschaft werden unermäßig Ew. Erzellenz unterbreitet werden. Die Frage betr. das Majorat des kaiserlichen Hauses Nassau ist unabhängig von den beiden anderen, und ich behalte mir vor, in dieser Hinsicht weitere Maßnahmen zu veranlassen. Die Hoffnung, daß die Gefahr für die Gesundheit meines erlauchten Vaters des Großherzogs vorübergehen würde, hat mich bis jetzt verhindert, meine Ansprüche geltend zu machen und dies öffentlich zu verkünden.

Frankreich. Der französische Ministerrat beschäftigte sich am Donnerstag mit den Fragen, die der Haager Konferenz unterbreitet und mit den Instruktionen, die den französischen Delegierten erteilt werden sollen. Der Minister des Auswärtigen, Bichon, teilte sodann den Sinn der Erklärung mit, die er am Freitag in Beantwortung der diesen Gegenstand betreffenden Interpellation des Deputierten des Breitenfeldes erteilt werden. Der Ministerrat beschloß, den französischen Delegierten auf der Haager Konferenz Marcellin und Pellet noch den Gesandten im Haag beizugeben. — Der Streik der französischen Seeleute scheint allmählich abzuklingen, wenn auch nur spärliche Nachrichten darüber vorliegen. So wird u. a. gemeldet, daß die eingeschriebenen Seeleute von St. Nazaire und Marseille einmütig beschlossen haben, am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem das Zentralomitee bestätigt hat, daß die Wiederaufnahme allgemein erfolgt. Die Regierung hat sich energisch geneigt, der durch den Streik bedingten Preissen nachzugeben, und wenn der Streik noch länger gedauert hätte, würde ein Mittel angewandt worden sein, das feinerget in Italien